Posener Tageblatt

Erschienen für 1933
Kosmos Terminkalender
Zu haben in allen Buchhandlungen.
Preis 4.50.

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł, Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes" Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Automobilbereifung erstklassiger Fabrikate, sowie Autozubehör am billigsten bei Brzeskiauto S. A.
Poznań, ul. Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23, 63-65 Gegr. 1894

71. Jahrgang | Sonntag, 11. Dezember 1932 | Nr. 284

Ethos der Minderheitenpolitik

Ebensowenig wie dem Einzelmenschen gegenüber ganz feste Rechtsnormen überall auf der Welt in Anwendung gebracht werden können, ebensowenig ist es beim Staatenrecht der Fall. Was sich in den französischen Revolutionen als französischer Nationalstaat herausarbeitete und dabei als staatliche Rechtstheorie anderen Völkern als welthistorische Sendung aufoktroyiert oder von einigen ihrer in der westlichen Ideenwelt aufgewachsenen führenden Geister als die ideale Lösung und als Staatsevangelium übernommen wurde, kann unmöglich für die ganze Welt als Vollkommenheit gelten, muß für jeden anderen Staat eine Abänderung erfahren. Unendlich viel soziales und politisches Elend wäre besonders im letzten Jahrhundert in der Welt vermieden worden, hätten nicht die Staatsmänner überall den Hang gezeigt, für ihren Staat einen Glanz zu erreichen, wie er den westlichen Demokratien immer anhaftete, — und hätten diese Staatsmänner nicht das Ziel mit denselben Mitteln zu erreichen versucht, wie sie im Westen angewendet wurden. Dort aber natürlich unter ganz anderen Voraussetzungen.

Der Nationalstaat ist die selbstverständliche Voraussetzung alles französischen staatspolitischen Denkens seit einem Jahrhundert. Wie war es also anders möglich, als daß im Jahre 1919 in Versailles bei Auftauchen des schweren und komplizierten Nationalitätenproblems eine Lösung angenommen wurde, die zwar von einem gewissen ehrlichen Willen eines Teils der Schöpfer des Minderheitenvertrages getragen wurde, an der aber andererseits maßgebend Politiker mitwirkten, denen die geistigen Voraussetzungen für ein Hineindenken in dieses Problem einfach fehlten. Niemand, der diese Dinge damals mit offenen Augen verfolgte, wird deshalb darüber erstaunt gewesen sein, daß schon wenige Jahre nach Schaffung des Minderheitenvertrages ein großer Teil seiner geistigen Urheber offen erklärte, die Schutzmaßnahmen für die Minderheiten dienen nur dazu, ihren Uebergang und ihr Aufgehen in den Staatsvölkern zu erleichtern! Diese Einstellung mußte die notwendige und logische Folge eines jeden Versuches nationalstaatlicher Politiker zur Lösung des Nationalitätenproblems sein.

Für die Völker des östlichen Mitteleuropas, Osteuropas und Südosteuropas ist die nationalstaatliche Einstellung ohne Minderheitenschutz oder Minderheitenschutz mit nationalstaatlichem Endzweck gleichbedeutend mit ewigem Unfrieden. Daß man das in Paris nicht weiß, mag man entschuldigen, daß man trotzdem von Paris aus hier ein Recht zu schaffen versuchte, kann man nur verstehen unter Berücksichtigung der machtpolitischen Ziele, die es für die Friedensvertragsdiktatoren der Pariser Vororte in den Jahren 1919 und 1920 zu erreichen galt. Aber so wenig wie man in Paris von unseren Dingen in dem östlichen und südöstlichen Europa weiß und so wenig man diese Dinge versteht, soviel muß man davon wissen und verstehen in Warschau, Prag, Bukarest, Belgrad und anderen Hauptstädten. Schließlich wird in der Geschichte nicht diejenige Politik eine Rechtfertigung finden, die sich auf Formelkram stützt, sondern diejenige, die sich auf pulsierendes Leben aufbaut. In Staaten, wo es bis zu 30 und 40 Prozent andersstämmige Nationalitäten gibt, kann ein nationalstaatliches Formalrecht niemals Lebensrecht sein.

Zweifellos gibt es heute bei uns in Polen viele Männer, die das verstehen. Auch diejenigen Männer, die die polnische Verfassung schufen, verstanden das, und sie gaben mit einer großen und schönen Geste allen ihren Staatsbürgern und unter besonderer Benennung auch den nationalen Minderheiten Rechte, die weitergehen, als sie der Minderheitenschutzvertrag fordert. Der enge Horizont aber, der um den Gemütern so zahlreicher Instanzen liegt, die von Amts wegen eigentlich nicht nur zur Durchführung interner Rundschreiben, sondern auch der Verfassung, die sie beschworen haben, verpflichtet sind, sieht nicht die schönen und weiten Pflichten, die hoch über den eigenen Instinkten liegen und weiß nichts vom Ethos der Minderheitenpolitik.

Denn gerade in der Minderheitenpolitik — mag dieses Wort im politischen Gezerre und Geschiebe der letzten eineinhalb Jahrzehnte auch noch so abgegriffen sein —, liegt ein Ethos, das vor der ganzen Welt mehr als die meisten anderen innerstaatlichen politischen und sozialen Probleme geeignet ist, die inneren Kulturwerte eines Volkes zu beweisen. Wer den Minderheitenvertrag nicht erfüllt, verstößt einerseits gegen das Formalrecht. In keinem Falle ist das eine löbliche Angelegenheit. Wer aber gerade in den Gebieten des östlichen und südöstlichen Europa den Minderheiten im Staate nicht einmal das Recht des Minderheitenschutzvertrages gibt, verstößt außerdem auch gegen jede Ethik und gegen die Interessen seines Staates.

Glücklicherweise gibt es Beispiele in Europa, daß Staaten weit über ihre Formalverpflichtungen beim Minderheitenschutz hinausgehen. Führend in dieser Hinsicht ist zweifellos das Deutsche Reich. Mit Ausnahme des bei Deutschland verbliebenen Teiles des oberschlesischen Abstimmungsgebietes ist Deutschland nirgends verpflichtet, irgendwelche Bestimmungen des Minderheitenschutzes anzuerkennen. Trotzdem hat die preußische Regierung vor einigen Jahren ein Minderheitenschulgesetz erlassen, das in seiner Liberalität wohl einzigartig in der ganzen Welt dasteht. Die polnische Minderheit in Preußen kann überall dort, wo sie will, schon mit 3 Kindern eine eigene Schule einrichten, bei 7 Kindern bereits wird von Preußen eine staatlich polnische Schule errichtet. Die Polen in Deutschland können darüber hinaus bisher noch ohne Beschränkungen staatspolnische Lehrer, die ihre Ausbildung ausschließlich in Polen erhalten haben, als Lehrer für Minderheitenschulen anstellen. Etwa 80 solcher staatspolnischer Lehrer sind innerhalb weniger Jahre in Preußen an polnischen Minderheitenschulen angestellt worden.

Das hat alles der in Polen so verrufene preußische Staat getan, ohne irgendeine formale Verpflichtung dazu eingegangen zu sein. Auch das schwere Schicksal, das in den letzten Jahren und besonders im abgelaufenen Jahr eine Reihe deutscher Schulen in Polen getroffen hat, ist ohne Einfluß auf diese Minderheitenschulpolitik des preußischen Staates geblieben. Das ist zweifellos mit eine der erfreulichsten Tatsachen der preußischen Minderheitenpolitik der letzten Jahre. Wir Deutschen in Polen verstehen es vollkommen, daß man sich in Fragen, die letzten Endes der Ausfluß der eigenen politischen und seelischen Kultur sind, nicht auf den im

Eine polnische Note

Die Schuldenzahlung an Amerika

A. Warschau, 10. Dezember. (Eig. Telegr.)

Die polnische Regierung hat eine neue Note in der Frage der Kriegsschuldenzahlungen an die Vereinigten Staaten gerichtet. Die Note ist gestern in Washington überreicht worden. Der Text wird heute morgen veröffentlicht. Die polnische Regierung bittet die amerikanische Regierung um ihre Zustimmung dazu, daß die am 15. Dezember fällig werdende Zinszahlung auf die polnische Kriegsschuld in den Vereinigten Staaten bis zur Regelung des gesamten polnisch-amerikanischen Kriegsschuldenproblems vertagt werde. Die Note führt aus, daß Polen bereit sei, alles zu tun, was es könne, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Es sei aber der Ueberzeugung, daß die Vereinigten Staaten verstehen würden, daß Polen im Kriegsschuldenabkommen vom Jahre 1924 zu große Lasten auf sich genommen habe. Während die Zinszahlungen auf die polnische Kriegsschuld in Amerika auf 3 bis 3½ Prozent festgesetzt sei, hätten andere Staaten viel niedrigere Kriegsschuldzinsen vereinbart, bis herunter zu ⅛ Prozent.

Die Note führt dann an Hand von Ziffern aus, wie sehr Polen von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise betroffen sei, und was die polnische Regierung alles unternommen habe, um die Zahlungsfähigkeit Polens gegenüber dem Auslande aufrechtzuerhalten. Es wird der Grundsatz aufgestellt, daß Polen seine auswärtigen Zahlungsverpflichtungen nur durch die Ausfuhr seiner Waren erfüllen könne. Der polnischen Ausfuhr stellten sich aber Schwierigkeiten entgegen. Die Note stellt fest, daß Polen in den letzten Jahren das Zehnfache dessen in den Vereinigten Staaten gekauft habe, was die Vereinigten Staaten in Polen gekauft hätten. In den Jahren 1927 sei dieses große zu amerikanischen Gunsten bestehende Saldo aus den langfristigen amerikanischen Krediten, die nach Polen flossen, abgedeckt worden, aber der Zufluß dieser Kredite habe seit 1929 aufgehört. In den drei Jahren 1929 bis 1931 habe das Defizit der polnisch-amerikanischen Zahlungsbilanz zu Ungunsten Polens in Wahrheit nicht weniger als 103 Millionen Dollar betragen, und auch jetzt sei der Saldo für Polen denkbar ungünstig.

Polen sei gezwungen, um seine Zahlungsverpflichtungen den Vereinigten Staaten gegenüber erfüllen zu können, Ausfuhrüberschüsse im Handelsverkehr mit anderen Ländern zu erzielen, was bei der gegenwärtigen Lage aber immer schwieriger werde. Es sei in Wahrheit die Sorge um die Aufrechterhaltung der polnischen Zahlungsfähigkeit und die Sicherstellung aller Zahlungsverpflichtungen, wie sie sich aus den Handelsbeziehungen oder der Aufnahme von Anleihen ergeben. Die polnische Regierung sei jetzt veranlaßt, alles zu tun, um die Verschiebung der nächsten Kriegsschuldenrate zu ermöglichen. Sie sei gern zu jeder Art von Verhandlungen über den Modus der Vertagung bereit.

Der Sejm

A. Warschau, 10. Dezember. (Eig. Tel.)

Die Regierungspresse meldet, daß die auf den nächsten Dienstag anberaumte Sejmsitzung voraussichtlich auch die letzte vor der neuerlichen Vertagung sein werde. Mit der Vertagung des Parlaments sei vom 17. Dezember bis zum 10. Januar n. J. zu rechnen.

*

Der Auswärtige Ausschuß des Sejm hat gestern die Ratifizierung sämtlicher von der Regierung ihm vorgelegten Ratifikationsvorlagen beschlossen. Die Nationaldemokraten haben ihre Stimmen gegen die beiden Abkommen mit Deutschland über den kleinen Grenzverkehr und die Aufhebung des deutsch-polnischen Schiedgerichts abgegeben.

Beschlüsse des Ministerrates

A. Warschau, 10. Dezember. (Eig. Tel.)

Der polnische Ministerrat beschloß gestern auf Antrag des Außenministers Beck, den bisherigen Botschafter in Washington, Filipowicz, abzuberufen. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Moskauer Gesandte Patek bestimmt, während zum Nachfolger Pateks in Moskau zugleich der bisherige Wiener Gesandte Łukasiewicz ernannt wurde.

*

Der polnische Staatspräsident hat bereits gestern den bisherigen Gesandten in Riga, Arciszewski zum Nachfolger des zum Unterstaatssekretär aufgerückten bisherigen polnischen Gesandten in Bukarest, Szembek, ernannt.

*

Der polnische Ministerrat hat gestern beschlossen, vier in den Jahren 1929 bis 1932 mit dem Danziger Senat abgeschlossene Abkommen über die Vermeidung der Doppelbesteuerungen in Danzig und Polen dem Parlament zur Ratifizierung zuzuleiten.

Die Gleichberechtigung

Noch keine Entscheidung

Genf, 10. Dezember.

Von englischer Seite verlautet, daß in der gestrigen Sitzung, die um Mitternacht zu Ende ging, versucht wurde, eine befriedigende Formel zu finden, die die Lösung der Gleichberechtigungs- und der Sicherheitsfrage innerhalb der Konferenz sicherstelle, und damit die Rückkehr Deutschlands zu der Konferenz ermöglicht werde. Von deutscher Seite seien in diesem Sinne brauchbare Anregungen gegeben worden, die zu einer ausgedehnten Aussprache, aber noch zu keiner endgültigen Entscheidung führte. Heute nachmittag soll die Viererkonferenz wieder zusammentreten.

Politische Entschließung der radikalen Partei Frankreichs

Paris, 10. Dezember.

Der Vorstand der radikalen Partei tritt in einer Entschließung, die dem Ministerpräsidenten überbracht wurde, für jede diplomatische und finanzielle Aktion ein, die folgende Ziele verfolge: 1. Schnelle Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz; 2. rechtzeitige Eröffnung von Verhandlungen zwischen Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika, um ein endgültiges Ergebnis auf der Grundlage der Lausanner Abkommen durch Verhandlungen zu erreichen, die auf jeden Fall vor dem 15. Juni 1933 abgeschlossen sein müßten, und 3. erfolgreichen Abschluß der Abrüstungskonferenz.

Geschäftsleben so berechtigten Satz „do ut des“ versteifen darf. Die Minderheitenpolitik ist etwas anderes, wie ein Geschäft. Wenn bei irgendeiner Gelegenheit, wo einem Polen in Deutschland ein Haar gekrümmt wird, von der polnischen Presse und gewissen polnischen Vereinen Wiedervergeltung und Rache an den hiesigen Deutschen gefordert wird, so wird man das nur mit einem Bedauern über den moralischen Tiefstand solcher Forderungen zur Kenntnis nehmen können. Wenn die preußische Minderheitenpolitik durch ihr Vorgehen beweist, daß es ihr nicht ausschließlich um ein politisches Geschäft, sondern um das Ethos ihrer Minderheitenpolitik zu tun ist, so blicken wir mit Stolz auf diese Politik des größten deutschen Bundesstaates.

Diese Politik entspringt einem Rechtsempfinden, das sich nicht an in Versailles geschaffene Formeln klammert und diese Formeln womöglich noch mit mehr oder weniger großem Geschick heimlich oder unheimlich zu umgehen versucht, sondern sie entspringt land- und kulturgebundenen hohen ethischen Voraussetzungen. Voraussetzungen, wie sie auch in den Köpfen der Idealisten vorhanden gewesen sein mögen, die die Verfassung des Polnischen Staates schufen — eine Verfassung, die leider in Wort und Tat bis zu den höchsten Stellen unseres Landes hinauf mit nicht sehr schönen Worten bedacht wurde und die dieser Antipathien wegen auch heute leider nicht mehr ist, wie ein schöner Entwurf und ein Versprechen. Ws.

Ehrungen für Generaloberst Graf von Bothmer

München, 10. Dezember. **Aus Anlaß des 80. Geburtstags des Generaloberstenn Graf von Bothmer, des Führers der deutschen Südarmee im Weltkriege, fand in der Ehrenhalle des Armeemuseums ein sehr eindrucksvoller Festakt statt. Zahlreiche Offiziere des ehemaligen Infanterie-Leibregiments und des ehemaligen Armeekommandos 19, die Bothmer befehligte, feierten den Jubilar. In der Ehrenhalle des Armeemuseums wurde die Büste des bedeutenden bayerischen Feldherrn aufgestellt.**

England und Rußland

London, 10. Dezember. **Der Sowjetbotschafter hat dem Foreign Office eine Note überreicht, die sich auf die Aufnahme von Verhandlungen über einen neuen englisch-russischen Handelsvertrag bezieht.**

Entscheidungen

Beschlüsse im Reichstag

Das Amnestiegesetz angenommen — Das Ergänzungsgesetz für die Vertretung des Reichspräsidenten

Der Amnestievorschlag, den der Reichsjustizminister im Rechtsausschuß des Reichstages am Donnerstag abend skizzenmäßg vorlegte, sieht folgende Enzelbestimmungen vor:

Es werden amnestiert Straftaten aus politischen Beweggründen und Straftaten, die im Zusammenhang mit Wirtschaftskämpfen begangen worden sind. Strafen unter einem Jahr werden erlassen, längere Strafen auf die Hälfte herabgesetzt, mindestens jedoch um ein Jahr ermäßigt. Dabei tritt an die Stelle von Zuchthaus Gefängnis. Lebenslängliche Strafen werden in 7½ Jahre Gefängnis umgewandelt. Ausgeschlossen sollen sein Verbrechen gegen das Leben, Verbrechen gegen den § 1 der Antiterror-Notverordnung vom 9. August d. J., Körperverletzungen oder gemeingefährliche Verbrechen mit Todeserfolg, Hochverrat, Landesverrat und Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz.

Der Rechtsausschuß des Reichstags nahm am Freitag den Amnestieentwurf mit 21 gegen 4 Stimmen in der Schlußabstimmung an. In der Fassung ist noch insofern eine Aenderung eingetreten, als das Delikt des schweren Raubes von der Amnestie ausgenommen wird.

Aus der Debatte sei erwähnt, daß Reichskanzler v. Schleicher durch den Reichsjustizminister mitteilen ließ, er habe schwere Bedenken gegen die Ausdehnung der Amnestie auf die Delikte des Landes- und Hochverrates. Er, der Reichskanzler, werde die Vorlage auf ihre Auswirkungen vom Standpunkt der Wehrmacht aus ernsthaft prüfen.

*

Vor Eintritt in die Tagesordnung des Reichstags wurden in üblicher Weise die Urlaubsbewilligungen an Abgeordnete bekanntgegeben.

Abg. Torgler (Kommunist) rief: „Wie ist es mit dem Nationalsozialisten Strasser?“

Vizepräsident Esser erwiderte: „Ein Urlaubsgesuch des Abgeordneten Strasser ist noch nicht eingegangen.“

Verschiedene Anträge auf Einstellung von Straf- und Disziplinarverfahren wurden dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Dann wurde in dritter Lesung ohne Aussprache über das von den Nationalsozialisten beantragte Vertretungsgesetz für den Reichspräsidenten namentlich abgestimmt. Das Gesetz besagt:

„Der Reichspräsident wird im Falle seiner Verhinderung durch den Präsidenten des Reichsgerichts vertreten. Das gleiche gilt für den Fall einer vorzeitigen Erledigung der Präsidentschaft bis zur Durchführung der neuen Wahl.“

Die namentliche Abstimmung ergab die Annahme des Gesetzes mit 404 gegen 127 kommunistische und deutschnationale Stimmen.

Die für verfassungsändernde Gesetze erforderliche qualifizierte Mehrheit, in diesem Falle 354 Stimmen, ist damit überschritten.

Nach langer Aussprache wird ein Antrag Torgler (Kommunist), zunächst den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der ganzen Notverordnung vom 4. September zur Abstimmung zu bringen, gegen Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Ein vom Zentrum eingebrachter Gesetzentwurf auf Aufhebung des zweiten Teiles „sozialpolitischer Maßnahmen“ der Notverordnung vom 4. September wurde dann in 2. und 3. Beratung gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen.

Der durch Annahme des Zentrumsentwurfs aufgehobene sozialpolitische Teil der Notverordnung vom 4. September umfaßt die Ermächtigung an die Regierung zu Aenderungen bei der Sozialversicherung.

Nach dieser Abstimmung kam es zu einer erregten Geschäftsordnungsdebatte über die Forderung der Kommunisten und Sozialdemokraten, nunmehr die Anträge auf Aufhebung der ganzen Notverordnung vom 4. September vorzunehmen.

Abg. Dr. Frick (Nationalsozialist): Um diesen Streit zu beenden, beantragen wir, alle weiteren Anträge und Entwürfe dem sozialpolitischen Ausschuß zu überweisen.

Dieser Antrag wurde von der Linken mit großem Lärm beantwortet. Die Kommunisten riefen: Die Schleicher-Koalition ist fertig! — Als Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die Ausschuß-Ueberweisung protestierten, erwiderte Vizepräsident Esser, die Ausschuß-Ueberweisung sei von den Fraktionsführern vereinbart worden. Nun erklärten die Abgeordneten Torgler und Aufhäuser (Sozialdemokrat), die kommunistische und sozialdemokratische Fraktion seien nicht gefragt worden. Gegen den Präsidenten Esser wurden von Kommunisten Schimpfrufe gerichtet: Lügenpräsident, Nazipräsident!

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) wies darauf hin, daß bei Annahme des Vorschlags Frick auch die Anträge auf Winterhilfe heute nicht zur Annahme kommen würden. Er protestierte gegen eine gemeinsame Abstimmung und forderte besondere Abstimmung über den sozialdemokratischen Winterhilfeantrag.

Vizepräsident Esser erklärte, nach der neuen Geschäftsordnung müsse dieser Antrag dem Haushaltsausschuß überwiesen werden, weil er finanzielle Mehraufwendungen bringe.

In der namentlichen Abstimmung stimmten die Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die Ausschußüberweisung, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei gaben Stimmenthaltungskarten ab, und die übrigen Parteien stimmten für die Ueberweisung des Winterhilfeantrags an den Haushaltsausschuß.

Die Ausschußüberweisung wurde mit 295 gegen 206 Stimmen bei 48 Stimmenthaltungen beschlossen.

Der Reichstag vertagt

Nach den Beschlüssen, die der Reichstag vorgenommen hatte, wurde auf Antrag des Vizepräsidenten des Reichstags, Esser, der Beschluß gefaßt, daß der Reichstagspräsident Göring in Verbindung mit dem Aeltestenrat ermächtigt werde, den Zeitpunkt der nächsten Reichstagssitzung festzusetzen.

Mit diesem Beschluß ist also der Reichstag bis auf weiteres vertagt worden, es ist anzunehmen — wie aus politischen Kreisen verlautet —, daß der Reichstag nicht vor dem 15. Januar wieder zusammenberufen werden soll.

Berlin, 10. Dezember.

Der Ausgang der Reichstagstagung wird in politischen Kreisen als ein starker Erfolg des Reichskanzlers angesehen. Man nimmt an, daß der Reichstag jetzt kurz nach dem 15. Januar wieder zusammenkommt. Ueber die in der Zwischenzeit geleistete Arbeit wird der Reichskanzler wahrscheinlich schon Ende nächster Woche im Rundfunk sprechen.

Von nationalsozialistischer Seite wird bestätigt, daß Strasser seine Parteiämter, also vor allem edn Posten des Reichspropagandaleiters, zur Verfügung gestellt hat. Der Rücktritt Strassers von den Parteiämtern wird von Adolf Hitler angenommen.

Berlin, 10. Dezember.

Zur Vertagung des Reichstags hat die deutschnationale Reichstagsfraktion eine Erklärung erlassen, in der scharfe Kritik an der Tätigkeit des Reichstags geübt wird, der erneut seine Arbeitsunfähigkeit und die Hilflosigkeit des parlamentarischen Systems bewiesen habe. Es wird weiter die Notwendigkeit betont, den Kurs der autoritären Staatsführung nicht abschwächen zu lassen.

Pressestimmen

Berlin, 10. Dezember.

In den Kommentaren der Morgenblätter zu dem Ausgang der Reichstagsverhandlungen kommt, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, einhellig die Auffassung zum Ausdruck, daß die ohne Zwischenfälle und Störungen erfolgte Vertagung als ein Erfolg der Regierungen von Schleicher zu werten ist. Lediglich der **„Vorwärts“** und die den Deutschnationalen nahestehende Presse enthalten stärker kritisch eingestellte Ausführungen. Der **„Vorwärts“** meint mit Bezug auf die NSDAP., die Nationalsozialisten hätten augenblicklich weder eine Strasser-Politik noch eine Göbbels-Politik, sie hätten überhaupt keine Politik. Um diesen Mangel zu verbergen, komme ihnen die Vertagung des Reichstages gerade recht. Der **„Tag“** nennt den Reichstag ein „Handelshaus“, aus dessen Geschäftsgang sich ganz zwanglos ergäbe, daß Marxisten und Antimarxisten sich heute bolzten, um morgen in gemeinsamer Front einen Konkurrenten niederzubieten. Die **„Kreuzzeitung“** sagt, die Reichsregierung habe ihr Ziel, den Reichstag bis Mitte Januar zu vertagen, erreicht. Der Preis sei hoch. Die **„Deutsche Zeitung“** führt aus, man habe alte Errungenschaften einer parlamentarischen Technik, die wir glücklich als überwunden hielten, unter der bewährten Leitung des Zentrums wieder fortgeführt.

„Times“ über politische Lage in Deutschland

London, 10. Dezember.

„Times“ erwähnen in einem Leitartikel das gestern vom Reichstag angenommene Reichspräsident-Stellvertreter-Gesetz und nennt es eine Maßnahme, die die politische Stabilität zu

Lob der deutschen Sprache

Von Georg Schmidt-Rohr

(Aus dem grundlegenden Werke zur Volkswesenskunde: „Die Sprache als Bildnerin der Völker“. Eugen Diederichs Verlag in Jena.)

Ein großes, bedeutendes Kulturvolk spiegelt sein ganzes Werden in unserer deutschen Muttersprache, sein Lieben und Hassen, sein Freuen und Trauern, seine Hoffnungen und Ahnungen, sein Forschen und Grübeln, seine Kümmernisse und seine Seligkeit

Die Sprache vermittelt dem Menschenkinde Außenwelt und Innenwelt. Unser Sehen, Denken, Fühlen, Wollen entfaltet und entwickelt sich durch sie. Da die Sprachen verschieden sind, so vermitteln sie verschiedene Weltbilder, verschiedene Arten des Erlebens der Welt. An unserer deutschen Sprache werden wir zu deutschen Menschen.

Unser Volk hat in seiner Sprache ein Schriftwesen entfaltet, aus dessen bunter und reicher Fülle alle Bedürfnisse von Geist und Seele in vorzüglicher Weise befriedigt werden können. Wir haben Dichtungen, Seelenschilderungen von höchster Feinheit und künstlerischer Vollendung, Bühnenwerke und Erzählungen, Zeitungen und Zeitschriften für die Alltagswißbegierde und ernste Werke über alle Zweige menschlichen Wissens. Die Seherkraft und die Weltweisheit vieler Geschlechter von bedeutenden Dichtern und großen Gelehrten kommen hier zu immer neuer Wirkung. Goethes und Fichtes Werke lassen sich nicht in eine Indianersprache übersetzen, und wenn wir sie in eine andere höher entwickelte Sprache umsetzen, die den gemeinsamen Aufstieg der europäischen Kultur miterlebt hat, so wird dieses Umsetzen, mag es gut oder schlecht geschehen, doch immer ein Umgestalten in eine andere Art des Erlebens. Die Worte und Begriffe als die Bausteine des Denkens bestimmen durch ihre Beschaffenheit, was für Türme man damit bauen kann. Wenn wir auch mit den anderen Völkern Europas an der Weiterentwicklung des Menschengeistes Hand in Hand gearbeitet haben, so hat der Menschengeist doch bei aller Gemeinsamkeit dieser Arbeit in unserer deutschen Sprache seine ganz besondere Eigentümlichkeit und Ausprägung erhalten. Der Menschheitsfortschritt wächst bei allen geistigen Wechselbeziehungen der Völker immer nur in einer bestimmten Form, in einer bestimmten Sprache, mit allen Eigenheiten und Besonderheiten dieser völkischen Gemeinschaft. Menschheitsfortschritt ist ein abgezogener Begriff. Er erscheint nur in einem Fortschritt des deutschen oder des englischen oder des russischen Gedankens.

In der Gemeinschaft der Menschen, die durch unsere Muttersprache verbunden sind, ist unser geistiges und seelisches Werden in entscheidender Weise vorbestimmt. Hier ist unsere beste Heimat, hier unser Vaterland, dem wir wie unserem leiblichen Geschlecht verpflichtet sind. Mag nun die Sonne Afrikas bei unserer Geburt geleuchtet haben, oder mag die asiatische Steppe unser Haus mit ihrem Sturm durchschütteln, durch unsere Sprache wohnen wir zusammen mit den Vorfahren ferner Tage und ferner Weltteile. Mit der Sprache erhalten wir ein Erbteil, das, wie nach seiner rassischen Veranlagung unser Leib, in Jahrhunderten und Jahrtausenden zu seiner Eigenart gewachsen ist.

Allein schon dieser eine Teil der Arbeit an der deutschen Sprache, die Schriftsprache zu erfinden und sie über die Mundarten zu erheben, ist eine gewaltige Kulturtat. Um dieser Leistung willen und wegen der großartigen Entwicklung des deutschen Geistes in einem stolzen Kulturaufstieg müssen wir uns dieser Sprache voll gehobenen Selbstbewußtseins freuen. Von den tausend Sprachen unseres Erdballs können sich nur wenige mit der unsrigen vergleichen.

Einen stolzen Entwicklungsgang hatten gewiß auch die vier anderen Sprachen, mit denen das Deutschtum in weltpolitischem Wettstreit steht, das Englische, Französische, Russische, Spanische. Und wie man seine Heimat liebt, „und seien es öde Inseln und kahle Felsen und wohnte Armut und Mühe dort mit dir“, so wird jeder seine mütterliche Mundart lieben müssen und dafür einstehen. Vermessenheit ist es aber, ein karges Moos für gleichartig einem Eichbaum, einen Federkiel als gleichwertig einer Schnelldruckpresse zu erklären. — Unsere Sprache muß der Gegenstand unserer Liebe sein, auch wo sie der Gegenstand unserer Sorge wird. Und von mancherlei Sorgen, die uns die deutsche Sprache macht, wird noch zu sprechen sein. Wenn sie uns aber das Bewußtsein geben darf, daß wir mindestens ein gleiches Gewicht in die Waagschale zu werfen haben wie die bedeutsamsten und erhabensten aller Weltsprachen, dann sollte uns daraus ein besonderer Stolz und eine besondere Kraft beim Eintreten für unser Volkstum erwachsen. Wir dürfen stolzer, sicherer und selbstbewußter sein in diesem Kampf, den wir nach einem urtümlichen Lebensrecht und nach urtümlicher Selbstbehauptungspflicht führen und durchkämpfen müssen.

Schiller sagte: „Die Sprache ist der Spiegel einer Nation. Wenn wir in diesen Spiegel schauen, so kommt uns ein großes, treffliches Bild von uns selbst daraus entgegen.“ — Auch wenn wir unserer deutschen Sprache in wissenschaftlichem Ernst und vorurteilslos wertend gegenübertreten, müssen wir stolz sein auf diese besondere unter den Sprachen, auf dieses „Mysterium aller Deutschheit“. (Nietzsche).

Kleinbilder aus Südtirol

(Von unserem Innsbrucker Mitarbeiter)

Was in Südtirol an gesetzesmäßigen und verwaltungsmäßigen Unterdrückungsmöglichkeiten der deutschen Kultur und Sprache zu erreichen war, ist geschehen. Fast alle Möglichkeiten auf diesem Gebiete sind ausgeschöpft, bis auf die Angriffsversuche auf den Religionsunterricht in der Muttersprache, die durch das Eingreifen des Vatikans wenigstens vorläufig notdürftig abgeschlagen sind. Erfreulicherweise hat die deutsche Presse auch hier rechtzeitig und mit gewissem Erfolg Lärm geschlagen. Wenn es aber nun wieder stiller geworden ist um das „Land ohne Namen“, so darf man doch nicht glauben, daß in Südtirol die Ruhe wirklichen Friedens herrscht. Der Kampf um das Land und seine Menschen wird täglich weitergeführt, im Alltag, allerorten, wo der landfremde Staat mit dem Volke in Berührung kommt. Kleine Geschichten des Alltas kennzeichnen den Geist dieses Kampfes, kleine Geschichten, die aber doch ihren großen und ernsten Hintergrund haben. Wenn wir hier einige dieser kleinen Geschichten anführen, so geschieht es, um Beispiele zu zeigen, die kennzeichnend sind, nicht etwa, um eine erschöpfende Uebersicht über diese Ereignisse zu geben.

*

Der italienische Schulleiter von Sarntheim hat den Titel „Schürzenjäger“ erhalten, nicht deshalb, weil sein Privatleben nicht einwandfrei wäre; darüber wagt heute kein Südtiroler ein Urteil abzugeben, sondern weil er den Kampf gegen die Tracht der Schulkinder eröffnet hat. In Sarntheim trägt nämlich jeder Schulbub eine Art Schürze, da die Joppe zu kurz ist, um bis zur Hose zu reichen, so daß ohne dieses Kleidungsstück ein breiter Streifen des Hemdes sichtbar wäre. Von dieser seit altersher üblichen Kleidung wollte aber der Schulleiter nichts wissen und verbot die Schürzen. Da die Schuljugend dies nicht beachtete, setzte es Prügel. Das ließen sich aber die Müt

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 284 Sonntag, den 11. Dezember 193

Stadt Posen

Der Einsamen Weihnachten

Vielen Menschen ist Weihnachten ein Fest, an dem wehmutsvolles Erinnern in ihnen aufsteigt und ihre Seele sich zurückschwingt in Zeiten, die Frohsinn ihnen brachten. Der Kreis ihrer lieben Umgebung ist lichter und kleiner geworden. Einer nach dem andern hat den Weg in die letzte Heimstatt eingeschlagen. Einsam sind sie nun zurückgeblieben. Niemand mehr, zu dem sie gehören, der sie mit liebender Treue umgibt und über den sie ihre Sorgen dahingehen lassen können. Niemand mehr, zu dem sie sprechen dürfen: Weißt du noch, wie es in früheren Jahren war? Weißt du noch, wie wir unser Bäumchen putzten, in die knisternden Lichter sahen? Weißt du noch? — Weißt du noch ?—

Am Weihnachtsfest spürt der Einsame am tiefsten, daß er allein geblieben ist. Manche von ihnen wollen wirklich allein sein und sich beschäftigen mit ihren Erinnerungen und ihrem vergangenen Leben. Vielleicht haben Beruf und Arbeit sie für die größte Zeit des Tages in den Verkehr mit Menschen gestellt, wenn auch mit fremden, so daß sie an ihren Ruhe- und Feiertagen ein Verlangen nach Menschen nicht kennen.

Es sind aber andere wieder, in denen die Sehnsucht nach einem munteren Menschenkreis am Weihnachtsfest lebendig ist. Nicht jedesmal finden sie ihn. In der Großstadt ist der einzelne häufig fremder, unbekannter und verlassener als in einer mittleren oder kleineren Stadt. Doch hier wie dort sind die Zeiten härter geworden, und in vielen Menschen sind Verständnis und Mitgefühl für ihre Umwelt ermattet. Sie denken kaum daran, einen Einsamen ihrer Bekanntschaft zum Weihnachtsfest in ihre Mitte zu rufen. Und mancher Einsame wieder will aus Zartgefühl nicht Gast sein oder gar Störenfried, auch nicht Zuschauer des Frohsinns anderer Menschen. Oft hindert ihn auch die Sorge, schenken und austeilen zu müssen bei eigenem Unvermögen.

So schleichen diese Einsamen in abendlichem Schatten wohl auf die Straße und schauen in die hellerleuchteten Fenster fremder, Weihnachten feiernder Menschen. Wundermärchen geschehen nicht mehr, und da ist keine liebreiche Fee, die sie an beide Hände nimmt, um sie in ein ungeahntes, schönes Reich zu führen. Darum vergeßt die Einsamen nicht! Wenn Freude in eurem Hause ist, laßt diese Armen nach Möglichkeit teilnehmen. Weihnachten ist das Fest der Freude!

„Gummibahnhof"

Für den Mann draußen auf dem Lande ist der Autobus heute zu seinem D-Zug geworden. Nur bei bedingter Bequemlichkeit — von passionierten Autobusfahrern hört man nichts —, aber immerhin auf schnellstem Wege erreicht er das Ziel seiner recht bescheidenen Reisewünsche. Zum Aerger und noch mehr zum Schaden der Staatsbahn. Man hat zwar versucht, mit dem bekannten Mittel das bedrohliche Wachstum der Autobuszahl einzudämmen — aber die Busse fahren doch! In einem Ausmaß, daß die Stadtverwaltung sich verpflichtet gefühlt hat, in Posen einen regelrechten „Gummibahnhof" anlegen zu lassen. Auf dem ehemaligen Tambour-Loch, dem jetzigen Drwęski-Platz am früheren Rittertor.

Das sieht so aus: Ein ganz imposantes „Stationsgebäude" mit Abfahrtsanzeiger wie bei der Staatsbahn. Allerdings muß man sich hier nach Ziffern orientieren. Eine Sperre gibt es nicht. Man tut vom Bürgersteig einen Schritt seitlich und steht auf einem richtigen Bahnsteig. Zwischen den zehn oder zwölf Bahnsteigen harren die Autobusse ihrer Abfahrt, mitunter zwei in einer Fahrrinne — ganz nach dem Fahrplan. Am Straßenrand sind die Richtungstafeln mit Numerierung der Fahrzeuge. Der Platz wird von drei Riesenlampen erhellt, die einst der Ausstellung geleuchtet haben. Die einzige „Amtsperson", die zu sehen ist, scheint ein Fahrtdienstleiter zu sein, bei dem die Ankunft jedes Fahrzeugs sofort zu melden ist, und der auch das Abfahrtszeichen gibt. Dann surrt der Motor über die Fläche, und bei feuchter Witterung spritzt das Wasser hoch über die Kotflügel, man muß einem abfahrenden Bus unwillkürlich nachschauen. Die Organisation klappt ausgezeichnet, und der Verkehr ist gar nicht klein zu nennen. Der Posener Gummibahnhof kann Nachahmung finden.

Autobusfahrt hat ihre Romantik. Schon durch die körperliche Nähe der Passagiere und des Führers, der meistens Besitzer ist oder mitunter bloß Chauffeur, denn es soll Autobusse geben, die zeitweise nur von Stadtrand zu Stadtrand verkehren. In solchen Zeiten gehören sie nicht den Besitzern. Aber eines Tages darf so ein Busbesitzer wieder auf seinem Posener Bahnhof Endstation machen und volles Fahrgeld nehmen. Von dem Billettgeld scheint herzlich wenig für ihn selbst abzufallen. Ich hörte es von einem, der vor der Abfahrt in der nahen Destille mit einem seiner Fahrgäste einen Erwärmungsschnaps trank. Es muß bitter kalt gewesen sein, denn der Autobusunternehmer sagte zu seinem Passagier: „Wissen Sie, bezahlen Sie noch vier solche, da brauchen Sie kein Billett!" Und wenn mein Freund nach Posen kommt, dann fährt ihn der Autobus direkt vor das Café Erhorn.

Ich dachte, als ich den Betrieb des Autobus-Bahnhofes sah: Ihr Stadtverwaltungen im ganzen Land, wenn auch Ihr anfangt, ähnliche Gummibahnhöfe zu bauen, dann wird eines Tages der Staat kommen und wird die Wegesteuerrückstände gegen die Autobusse eintauschen und — vielleicht — die Busbesitzer als Busschaffner der Staatlichen Autobus-Verkehrsgesellschaft engagieren. Sie werden dann eine Uniform tragen und eine blaue Dienstmütze. Und das wird das Ende der Postkutschengemütlichkeit unserer Autobusfahrten sein. es.

Worte zur Winterhilfe

Hunger und Kälte stehen auch in diesem Winter wieder drohend vor den Türen vieler deutscher Volksgenossen. Bittere Not hat die Arbeitslosigkeit in die meisten Familien sonst arbeitsfreudiger Deutscher getragen. Dringende Hilfe ist erforderlich. Das bevorstehende Weihnachtsfest sei jedem von uns ein Mahner, nach Maßgabe seiner Kräfte zur Linderung dieser Not beizutragen.

Hans Hege-Bromberg,
Vorsitzender des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe.

0°

Den Dichtern naht die goldene Zeit:
Man preist den ersten Schnee,
Es treibt „der Erde keusches Kleid"
Zu Lyrik e. t. c.

Jedoch nicht nur dem Musensohn
Macht das Geschäft nun Mut,
Auch bei der Winterkonfektion
Geht jetzt der Laden gut.

Es reget sich im Mai nicht nur
Das Herz in tiefer Brust,
Bald naht die neue Konjunktur:
Die Eisbahn-Liebeslust!

Sie glüht dann förmlich auf dem Eis
(Als Sportsgirl fesch gekleidet),
Wenn er um ihrer Neigung Preis
Die kühnsten Bögen schneidet.

Und mancher hat jetzt das Gefühl
— Wobei er sich sehr härmt —,
Es sei mitunter schon recht kühl
Und greift nach dem, — was wärmt.

Wie füllt den Braven jetzt mit Dank
Für unser Monopol
Der Umstand, daß der Spritpreis sank.
— Na, prosit, — euch zum Wohl!

Hei-We.

Schwester Franziska Worm †

Die älteste Schwester des Posener Diakonissenhauses, Diakonisse Franziska Worm, ist am 8. Dezember in die Ewigkeit abberufen. Sie stand im 92. Lebensjahr und hat 63 Jahre dem Posener Diakonissenhaus angehört. Ihre hauptsächlichsten Arbeitsfelder waren das damalige Mädchenrettungshaus in Posen und das Siechenhaus in Rawitsch. In letzterem hat sie bis zu ihrem 78. Lebensjahr gearbeitet. Seitdem lebte sie im Mutterhaus im Ruhestande, hat aber besonders auf der Säuglingsstation bis in das letzte Jahr ihres Lebens hinein in geistiger und körperlcher Frische freiwillig in der Kinderfürsorge mitgeholfen.

Herr Ingenieur Frithjof Himmelstrand, wohnhaft Mazowiecka 11, hat in diesen Tagen durch den Herrn Staatspräsidenten das Exequatur zum Vizekonsul von Schweden erhalten. Das schwedische Konsulat befindet sich in der ul. Matejki (fr. Neue Gartenstraße) Nr. 59. Dienststunden von 10—12 Uhr täglich. Tel. 6335.

Posener Kalender

Sonnabend, den 10. Dezember

Sonnenaufgang 7.52, Sonnenuntergang 15.39, Mondaufgang 13.34, Monduntergang 5.26.

Für Sonntag: Sonnenaufgang 7.53, Sonnenuntergang 15.38. Mondaufgang 13.56, Monduntergang 6.40.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 2 Grad Cels. Südwestwinde. Barometer 762. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur 0 Grad, niedrigste — 4 Grad Cels.

Wasserstand der Warthe im 10 Dezember: + 0,28 Meter gegen + 0,25 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, den 11. Dezember

Bewölkt bis trübe, im ganzen etwas milder, auffrischende nordwestliche Winde, vereinzelt fonie-Konzeret.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wielki: Sonnabend: „Triviata". Sonntag, nachm.: „Kinokönigin"; abends: Sinfoniekert.

Teatr Polski: Sonnabend: „Frau Präsident" (Premiere). Sonntag, nachm. 3½ Uhr: „Akropolis"; abends „Frau Präsident". — Montag: „Frau Präsident".

Teatr Nowy: Sonnabend: „Zu wahr, um schön zu sein". Sonntag, 3 Uhr: „Zygmunt August"; abends: „Zu wahr, um schön zu sein". — Montag: „Zu wahr, um schön zu sein".

Komödien-Theater: Sonnabend: „Die Schönste der Frauen". (Premiere). Sonntag, nachm. 3 Uhr: „Dancing-Bar"; abends: „Die Schönste der Frauen". — Montag: „Die Schönste der Frauen".

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulice Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags von 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags von 10—12½ Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen ist der Eintritt frei

Kinos:

Apollo: „Afrika spricht". (5, 7, 9 Uhr.)

Colosseum: „Buster Keaton will heiraten". (5, 7, 9 Uhr.)

Metropolis: „Bezwinger der Lüfte". (½5, ½7, ½9 Uhr.)

Słońce: „Ein blonder Traum". (5, 7, 9 Uhr.)

Wilsona: „24 Stunden". (Clive Brook, Mirjam Hopkins.) (5, 7, 9 Uhr.)

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes

Bestellungen nimmt entgegen:

Wichernhaus, Droga Dębińska 1a, Tel. 1185;

Wohlfahrtsdienst, Wały Leszczyńskiego 3, Telephon 2157;

Landesverband für Innere Mission, Fr. Ratajczaka 20, Telephon 3971.

Bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, vermindertem Hungergefühl, Darmverstopfung, Druck gegen die Leber, Beklemmungen bewirkt ein Glas natürliches **„Franz-Josef"**-Bitterwasser prompte Belebung der darniederliegenden Verdauung. Zu erhalten in Apotheken und Drog.

Posener Konzerte

Gebrüder Greulich-Trio

Daß über die Stadt Posen eine Hochflut von Symphonie-Konzerten sich ergossen hat, ist an dieser Stelle schon gebührend gekennzeichnet worden. Diese musikalische Ueberschwemmung soll die erstaunliche Höhe von 40 Folgen erklimmen. Ueber die Zweckmäßigkeit dieser Rekordziffer brauche ich mir nicht den Kopf zu zerbrechen. Ernsthafte Aufmerksamkeit verlangt jedoch die Tatsache, daß infolge dieser symphonischen Ueberfütterung die Pflege der Kammermusik als öffentliche Veranstaltung völlig in Vergessenheit geraten zu sein scheint. Namhafte Kammermusik-Vereinigungen, die es vordem als Ehrenpflicht ansahen, in Posen einzukehren, haben uns diesmal gemieden und z. B. Lissa und Bromberg den Vorzug gegeben. Sie haben wahrscheinlich, und nicht ganz mit Unrecht, angenommen, die Posener stecken derart tief — richtiger ersticken — in Symphonie-Konzerten drin, daß sie für Musik anderer Gattung kaum noch Geld und Zeit übrig haben werden. Daß durch diese Einstellung im Kunstbetrieb einer Stadt wie Posen allmählich eine Lücke fühlbar wird, ist sonnenklar und zu bedauern. Den Gebrüdern Greulich ist es unter diesen Umständen ganz besonders hoch anzurechnen, daß sie sich entschlossen, das entstandene Manko im hiesigen Musikleben nachdrücklichst herabzudrücken. Schon dadurch erhielt ihr Konzert, welches am 6. Dezember im gefüllten großen Saal des Evgl. Vereinshauses stattfand, eine auszeichnende Note. Zugleich dürfte die Ueberzeugung immer stärker Platz greifen, daß diese drei Künstler innerhalb der musikalischen Betätigung in unserer Stadt künftig eine dominierende Rolle spielen dürften, an der weiteste Kreise interessiert sind.

Tritt zu dieser bedeutsamen Feststellung noch ein erstklassiges Leistungsergebnis, so können die Herren Greulich selbst mit stolzem Empfinden auf diesen Tag zurückblicken. Was sie an jenem Abend vollbrachten, war bestes Können, ein Musizieren voll herzlichster Hingabe. Daß sie in Frau Elisabeth Gropius-Klipfel-Berlin am Flügel eine Partnerin hatten, die ebenfalls voll und ganz sich ihren erhabenen Aufgaben hingab, vervollständigte diese künstlerische Erlesenheit. Das Programm beherrschten die drei souveränen „B" der Tonkunst: Bach, Beethoven, Brahms. Die instrumentalen Steigerungen Duo—Trio—Quartett waren wohl nicht rein zufällig zustande gekommen, sondern das Resultat geschickter Ueberlegung. Die Bachsche Sonate für Klavier und Violine in E-dur, die dritte von den sechs Kompositionen dieser Art und wegen ihrer Anmut äußerst geschätzt, leitete den bedeutsamen Kammermusikabend ein. Sie gab Herrn Gottfried Greulich erstmalig Gelegenheit, die Oeffentlichkeit mit seiner neuen Geige, das Werk eines altitalienischen Meisters, bekannt zu machen. Sie entzückt das Ohr vornehmlich durch die edlen Züge ihres Klangcharakters. Wo es heißt, Tonlyrik in vollendeter Form sprossen zu lassen, da tat es unser Violinist mit reichem Ausdrucksvermögen. Die Reinheit der Melodie hatte mitunter prächtige Prägung. Die geistige Geschlossenheit mit der Pianistin — sie hatte soeben erst eine schwere Erkrankung glücklich überstanden — zeigte nirgends Bruchstellen. Beide Teile waren dauernd bestrebt, das, was Bach auch in dieser Sonate der Welt zu sagen hatte, in vollster Deutlichkeit zu vermitteln. Daß es nicht wenig und nebensächlich ist, läßt sich denken. In gleicher Weise hielt vom ersten bis letzten Takt in Spannung die Serenade für Streich-Trio (D-dur, op. 8) von Beethoven. Hier fesselte insbesondere die Vielseitigkeit des Rhythmus und der Klangfärbung, die den neun Teilen ihre tondarstellerischen Sonderheiten sicherte. Das detaillierte Ausdeuten der geistreichen Miniaturgalerie von Tonbildern war derart gründlich durchdacht, daß über ihren Sinn eigentlich niemand von den Zuhörern in Verlegenheit kommen konnte. Die Herren Gottfried Greulich (Violine), Ulrich Greulich (Viola) und Karl Greulich (Cello) haben zu einem Drittel Dank dafür in Empfang zu nehmen, daß von den anziehenden Schönheiten dieser Nachtmusik nichts verborgen blieb. Die Kunst des Phrasierens wurde dauernd in Anspruch genommen, auf klares Zusammenspiel erhöhtes Gewicht gelegt. Das sind Stützen, die ein vorbildliches Interpretieren allein schon garantieren. Und dann diese glanzvolle Durchsicht, welche das G-moll-Klavier-Quartett von Brahms gestattete. Man glaubte Künstler zu hören, deren Namen internationale Bedeutung haben. Die ganze blühende Phantasie des Komponisten hallte aus diesem seltenen Musizieren dem Zuhörer in üppigster Fülle entgegen. Alle Pulse des tondichterischen Willens gaben den vier Instrumenten die Richtung. Eine nachschöpferische Leistung, wie sie nur Menschen vollbringen können, die über eine ausgesprochene künstlerische Persönlichkeit verfügen. Wäre es bei den drei Gebrüdern Greulich und Frau Elisabeth Gropius-Klipfel nicht der Fall, so würde ihr Gestalten Brahmsscher Musik vielleicht ein interessanter virtuoser Versuch ohne Lebenssaft sein. Aber es war alles lebendig, alles ein seelisches Erleben.

So wurde dieses Konzert ein Aneinanderreihen großer künstlerischer Geschehnisse, die im jetzigen Konzertwinter mit an erster Stelle zu setzen sind. Mit großer Genugtuung erfüllt es mich, dies hier sagen zu dürfen.

Alfred Loake

Geschäftliche Mitteilung

Das bekannte Konfitürengeschäft W. Patek in der Aleje Marcinkowskiego 6 (Filiale in der ul. 27. Grudnia 3) macht in der Weihnachtszeit wiederum ihrem alten Ruf Ehre. Die Fenster und Ausstellungsräume zeigen herrliche Leckereien, die zum Kaufe locken. Honigkuchen bester Qualität, Marzipane, Torten, Baumschmuck, die bekannten Konfekte in alter Güte und in immer neuen Formen, die von einer reichen Phantasie zeugen, was den Geschmacksnerven wohl bekommen soll, ziehen die Interessenten an. Die große Auswahl des Geschäfts wird auch den verwöhntesten Käufer zufriedenstellen können. Und die Preise sind der Zeit entsprechend wohlfeil.

*

60jähriges Bestehen der Firma Bracia Miethe.

Die allen durch ihre erstklassigen Waren bekannte Schokoladenfabrik Miethe kann in diesen Tagen auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblicken. Anläßlich dieses Jubiläums müssen die Verdienste dieser Firma um die Herstellung der besten Schokoladenwaren hervorgehoben werden. Die Inneneinrichtung und die glänzend dekorierten Schaufenster verdienen ganz besonderer Erwähnung. Die Firma Miethe wird oft als Beispiel hingestellt und verdient dies dank der stetigen Bemühungen des Herrn Mikołaj Kaczmarek in vollem Maße.

Krippenspiel

Das Krippenspiel, das sich seit drei Jahren in unserer Stadt eingebürgert hat, wird auch in diesem Jahre am Sonntag, dem 11. Dezember, in der Christuskirche aufgeführt. Während in den letzten drei Jahren immer das gleiche Spiel von Girkon aufgeführt wurde, ist das Krippenspiel, das morgen zur Aufführung gelangt, aus einer Reihe bekannter Krippenspiele eigens zusammengestellt und in dieser Form noch nicht aufgeführt worden. Es findet in diesem Jahre nur eine Aufführung nachmittags um 5 Uhr statt. Möge ein guter Besuch die viele Mühe der freiwilligen Spieler lohnen. Wir sind überzeugt, daß alle Besucher wie in den letzten Jahren etwas von dem Sinn der Weihnachtsbotschaft erleben werden, die uns gerade diese einfachen, aber tief innerlichen alten Krippenspiele vermitteln.

Verlegung der Glockenweihe in der St. Paulikirche. Infolge unvorhergesehener technischer Schwierigkeiten können die neuen, für die St. Paulikirche bestimmten Glocken erst einige Tage später, als in Aussicht genommen war, in Danzig abgesandt werden. Die Gemeinde hat sich daher zu ihrem Bedauern genötigt gesehen, das Fest der Glockenweihe auf Sonntag, **den 8. Januar 1933,** zu verlegen.

X **Posener Bachverein.** Die nächste Chorprobe findet Dienstag, 13. d. Mts., abends 8 Uhr im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses für alle Stimmen zugleich statt. Diese Probe ist in diesem Jahre die letzte. Der Beginn der Chorprobe im neuen Jahre wird noch bekanntgegeben. Es soll dann sofort mit der Einstudierung der „Johannes-Passion“ begonnen werden.

Stimmbegabte Kräfte sind willkommen und können sich schriftlich bei Herrn Alfred Klose, Zwierzyniecka 13, melden.

X **Können Zahnkrankheiten den Tod herbeiführen?** Am heutigen Sonnabend hält um 8 Uhr abends im Collegium Minus, Saal 17, der Zahnarzt Józef Jastrząb im Rahmen der öffentlichen Universitätsvorträge einen Lichtbildervortrag über das Thema „Können Zahnkrankheiten den Tod herbeiführen?“

X **Noch ein Taschendiebstahl im Garderobenraum des Evangelischen Vereinshauses.** Die Taschendiebe scheinen sich nach Schluß des Konzerts des Gebrüder Greulich-Trios auf die Mitnahme einer Brieftasche nicht beschränkt zu haben. Wie uns heute ein Konzertbesucher mitteilt, hat er den Verlust seines Portemonnaies mit beträchtlichem Inhalt zu beklagen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich noch weitere Geschädigte melden werden. Der Vorfall beweist, daß in den Garderobenverhältnissen des Evangelischen Vereinshauses bei Konzertveranstaltungen unbedingt eine Aenderung vorgenommen werden muß, damit die Besucher gegen Taschendiebe mehr, als es bisher der Fall gewesen ist, geschützt sind.

X **Zwangsversteigerung.** Es werden versteigert: Montag, 12. d. Mts., vorm. 10 Uhr ul. Grunwaldzka 18 — 1500 Flaschen Sekt „Geiling Gount Americain“ gegen sofortige Barzahlung.

X **Ueberfallen und schwer verletzt.** In der St. Adalbertstraße wurde Leon Wilhelmi von einem unbekannten Rowdy überfallen und mitteils eines Messers am Unterarm schwer verletzt. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft erteilte dem Verletzten die erste Hilfe.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden achtzehn Personen zur Bestrafung notiert.

Filmschau

„Ein blonder Traum“.

Der bereits mit großen Erfolgen in Deutschland aufgenommene Tonfilm, dessen Melodien wohl schon allen Rundfunkhörern bekannt sind, wird auch hier bei uns gezeigt. Lilian Harvey, die sich auch in Polen zahlreiche Freunde gewonnen hat, spielt, tanzt, singt, weint, dabei immer bezaubernd aussehend; halt „das süße Mädel“, ohne jeden Kitsch und falsche Sentimentalität! Im Publikum hörte ich bei einer kleinen Szene den Ausspruch „wie sentimental“. Ja, ein wenig Sentimentalität gehört zu Verliebten schon dazu! Wenn aber so springlebendig darüber gehüpft wird, nimmt man es gern in Kauf. Ihre Sehnsucht, Filmstar zu werden, erfüllt sich zwar nicht, dafür gewinnt sie einen glücklichen Gatten!

Sehr drollig sind die Szenen im amerikanischen Konsulat, wo sie, kurz entschlossen, um dem Pförtner, der sie hinauswirft, zu entwischen, einfach den entgegengesetzten Ausgang benutzt, und zwar die Dachluke! Am spaßigsten jedoch wirkt sie in einer Szene, in der sie trotz aller Abweisung versucht, den großen Filmkönig zu sprechen.

Halb verzweifelt, verweint, versucht sie ihr gewinnendstes Lächeln zu zeigen, ihn von ihrem Talent zu überzeugen. Sie rennt hinter ihm her, ihm dabei ihre Kunststücke vormachend, tanzt, tobt, da alles nichts wirkt, versucht sie mit den tollsten Purzelbäumen, um dann resigniert mit ihrem Pinscher unterm Arm loszuzockeln!

Hübsche, fröhliche Melodien helfen dazu bei, die gute Stimmung des Publikums mit zu bestimmen.

ls.

ERGE-MOTOR POZNAŃ

K. S. Alusil-Leichtmetall-Kolben

aus der größten Kolbengießerei Europas — roh und einbaufertig bearbeitet, sowie Graugußkolben, Kolbenringe und Kolbenbolzen für sämtl. Explosionsmotore liefert:

Ältestes und größtes Spezialunternehmen dieser Art in Polen

ERGE-MOTOR Poznań, Mylna 38. Tel. 7929

Inh. Rob. Gunsch

Fabrikation v. Kolben, Kolbenbolzen und Kolbenringen sowie Zylinder- u. Kurbelwellenschleiferei.

Kostenanschläge, Preislisten sowie fachmännische Beratung gratis

Weihnachtsfeier des I. Schwimmvereins Posen. Dem allgemeinen Wunsch der Mitglieder entsprechend, veranstaltet der I. Schwimmverein Posen Sonntag, 25. Dezember, nachmittags 4 Uhr in der Grabenloge seine diesjährige Weihnachtsfeier. Der Hauptzweck der Feier ist, wie alljährlich, die Kinderbescherung, bei welcher über 100 Kinder berücksichtigt werden. Alle Freunde und Gönner des Vereins werden gebeten, zur Verschönerung der Feier nach Möglichkeit beizutragen, und werden Spenedn jeder Art sowie Anmeldungen zur Kinderbescherung in der ul. Wożna 10, 1 Tr., oder vom dazu Beauftragten entgegengenommen. (Auch die kleinste Gabe ist willkommen.) — Die unter der fachmännischen Leitung des Herrn Gerhard Draga stattfindenden gymnastischen Uebungsabende haben erfreulicherweise eine überaus starke Beteiligung aufzuweisen. Die Uebungsabende finden jeden Montag in der Turnhalle des Knothe-Belowschen Lyzeums statt, und zwar: für die Jugend von ½6—½7 Uhr abends, für Damen von 7—8 Uhr, für Herren von 8—9 Uhr. Interessenten werden gebeten, sich in der Turnhalle beim Schriftführer zu melden.

X **Plötzlicher Tod.** In einem Lokal der ul. Kraszewskiego 28 verstarb infolge Herzschlages der 1874 geborene Franz Krajczyński, Judenstraße 27 wohnhaft.

X **Vermißt.** Anton Werwicki, Alter Markt Nr. 71/72, teilte der hiesigen Polizei mit, daß sein Dienstmädchen Martha Łakoma sich am 3. d. Mts. aus dem Hause entfernte und bisher nicht wiederkam.

X **Festnahme eines Kümmelblättchenspielers.** Franz Lisek wurde in der ul. Libelta wegen Veranstaltung von Glücksspielen verhaftet.

X **Die Haushaltungsschule Janowitz** hat auf der Handarbeitenausstellung „Häusliche Kunst“ in Bromberg von den Schülerinnen selbstgefertigte Sachen ausgestellt, die ein beredtes Zeugnis von der fleißigen Arbeit in der Schule ablegten. Außer Kleidern und Wäsche sah man Handarbeiten aller Art. Die Leiterin der Schule hatte den Besuch der Ausstellung damit verbunden, den Schülerinnen Bromberg und seine Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Es wurden Theatervorstellung und Kino besucht. In entgegenkommender Weise stellte die „Innere Mission“ ihr Heim zur Uebernachtung zur Verfügung. Den Schülerinnen wird der Ausflug nach Bromberg immer in angenehmer Erinnerund während der Zeit ihres Kursus bleiben.

Raubmörder Ptak wurde heut Nacht durch den Strang hingerichtet

X **Der an dem Propst Robowski in Nakel vollführte Raubmord hat seine Sühne gefunden. Nachdem das Gnadengesuch seitens des Staatspräsidenten abgelehnt wurde, ist der Raubmörder Ptak heute nacht im Gefängnishofe durch den Strang hingerichtet worden.**

Wojew. Posen

Lissa

k. Frühlingsboten mitten im Dezember brachte uns gestern in unsere Geschäftsstelle eine Landwirtsfrau aus Alt-Laube. Beim Stöckesammeln fand sie im Walde zwei vollentwickelte Maikäfer, die von Wind und Wetter nichts zu wissen schienen und recht lebhaft herumkrabbelten.

Schmiegel

ka. Geschenk des Staatspräsidenten. Die Kanzlei des Staatspräsidenten hat anläßlich der Goldenen Hochzeit des Ehepaares Włodarkiewicz von hier diesem ein Geldgeschenk in Höhe von 50 Zloty übersandt.

ka. Gefaßte Diebe. In diesen Tagen gelang es dem hiesigen Polizeiposten, einen gewissen Pająć aus Czacz mit seinem Helfershelfer in dem Moment festzunehmen, als sie gestohlenen Roggen, welcher dem Dominium Bialc gehörte, fortschaffen wollte.

ka. Schadenfeuer. In Neu-Bialc bei Schmiegel brannte in der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. das gesamte Anwesen des Landwirts Urbaniak nieder; nur das Wohnhaus konnte gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

ka. Die Auffindung eines Skeletts. Bei Feldarbeiten fand ein Landwirt am Sikowoer Walde ein menschliches Knochengerüst. Er benachrichtigte sofort die Polizei davon, die auch sogleich mit einer Gerichtskommission am Fundort erschien. Näheres konnte nicht mehr festgestellt werden, da das Skelett zu lange in der Erde gelegen hat.

Jarotschin

fk. Ende der diesjährigen Kampagne. Am Dienstag endete nach nur zweimonatiger Arbeit in der hiesigen Zuckerfabrik die diesjährige Kampagne. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, soll die kommende Kampagne im Jahre 1933 noch kürzer andauern, da das Zuckerrübenkontingent auf ein Drittel des diesjährigen Kontingents reduziert wird.

Schildberg

gr. Statistisches. Im Monat November wurden von dem Standesamt der Stadt Schildberg 23 Geburten, 7 Eheschließungen und 13 Todesfälle registriert.

Kolmar

§ Der Staatspräsident empfängt. Der Herr Staatspräsident hat bei seiner Anwesenheit in der Oberförsterei Promno Delegationen hiesiger Vereine empfangen. In einer längeren, sehr herzlichen Aussprache informierte sich der Staatspräsident über die Tätigkeit der Organisationen und über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner.

Witkowo

Adventsfeier. Am Sonntag beging die hiesige Frauenhilfe im Saale des Kaufhauses ihre gewohnte Adventsfeier. Während der Kaffeetafel begrüßte an Stelle des erkrankten Pfarrers Lehrer Arndt die Gäste Daran schloß sich die Vorführung von Lichtbildern weihnachtlichen Charakters und aus dem Leben Gustav Adolfs. Im dritten Teil der Veranstaltung kam die Geschichte des Baues der hiesigen evangelischen Kirche, welche vor hundert Jahren eingeweiht wurde, zur Verlesung. Gemeinsam gesungene Weihnachts- und Danklieder umrahmten die Darbietungen.

Nakel

§ Zu großen Schlägereien kam es zwischen den entlassenen Arbeitern der Zuckerfabrik, die ihre letzte Auszahlung erhalten hatten, und der angreifenden Polizei. Letztere mußte neue Kräfte heranschaffen, um Herr der Lage zu werden. Drei Personen wurden festgenommen.

§ Unglücksfall oder Selbstmord? Am 5. d. Mts. früh fand man auf dem Eisenbahngleise der Strecke Nakel—Mrotschen, zwischen Trzeciewnica und Karnowo, die Leiche eines 70jährigen Mannes, der vom Zuge überfahren worden ist. Ein vom Rumpf getrenntes Bein lag in einiger Entfernung, desgleichen ein Rucksack, Stock und Mütze. Die Polizei konnte die Personalien des Mannes feststellen. Es handelt sich um einen gewissen Friedrich Schiellert, geboren in Sipiorny, Kr. Schubin. Weitere Ermittlungen sind eingeleitet. Es ist bisher noch nicht festgestellt worden, ob es sich um einen Unglücksfall oder Selbstmord handelt.

Exin

§ Großer Schaden durch einen Einbruch. Bei dem Müller Białkowski in Dembogora-Mühle drangen Diebe in der Nacht zum Donnerstag in die Mühle ein. Sie zerbrachen Türen und Fenster, vernichteten die inneren Teile des Betriebes und nahmen vierzig Zentner Getreide mit. Daran hatten sie aber noch nicht genug. Sie verstreuten das übriggebliebene Mehl, vermengten es so, daß es als Mehl nicht zu gebrauchen ist. Der Müller hat sehr großen Schaden erlitten, da es sich zum größten Teil um fremdes Eigentum handelt.

Czarnikau

üg. Jagdbeute. Bei dem letzten Jagdaufenthalt des Staatspräsidenten in der Oberförsterei Promno wurden 7 Hirsche, ein Wildschwein und ein Fuchs erlegt.

üg. Feuer. In der Nacht zum 3. d. Mts. brannten bei dem Landwirt Rosik in Kruszewo Scheune und Stall nieder. Wegen des dichten Nebels gestalteten sich die Rettungsarbeiten der zu Hilfe eilenden Feuerwehren sehr schwierig, so daß die landwirtschaftlichen Maschinen und auch ein Teil des lebenden Inventars mitverbrannten. Auch das Wohnhaus wurde stark beschädigt. Der Schaden ist bedeutend.

Wojew. Pommerellen

Thorn

10 Jahre „Deutsche Bühne Thorn“

Eine Stätte deutscher Kunstpflege, die „Deutsche Bühne Thorn“, konnte am 9. Dezember auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken und dieses Jubiläum ihrer Bühnentätigkeit in einer dem Ernst der Zeit entsprechenden Weise festlich begehen. Die „Deutsche Bühne Thorn“ ist das Erbe des früheren Berufstheaters und hatte unter besonders schwierigen Gründungsverhältnissen zu kämpfen, weil ihr Publikum vollwertige Kunst gewohnt war. Den Anregungen des Kopernikusvereins und dem Vorbild der zwei Jahre früher gegründeten Bromberger Bühne folgend, ließ schließlich der Gesangverein „Liederfreunde“ den Bühnengedanken zur Tat werden. Innerhalb des Dezenniums liegen als Ergebnis der Leistung 49 Einstudierungen, die 171 Aufführungen erlebt haben. Die Popularität der Bühne begründeten Gastspielreisen in die Umgebung und Austauschgastspiele unter den Nachbarbühnen Bromberg und Graudenz. Leider stellt nach zehnjähriger erfolgreicher Entwicklungn wirtschaftliche Not der deutschen Gemeinde heute auch die Bühne vor eine harte Daseinsprobe. Eingedenk der großen Verdienste der „Deutschen Bühne Thorn“ um die völkische Verbundenheit und das gesellschaftliche Leben der deutschen Gemeinde ist es sicherlich der Wunsch auch aller Außenstehenden, daß durch Opferbereitschaft das erhalten bleibe, was in der Not Großes und Schönes geschaffen worden ist. Es wäre ungerecht, mit dem Worte „Laienbühne“ eine Schmälerung ihrer Bedeutung für unser Volksleben zu verbinden. Auch die „Deutsche Bühne Thorn“ ist — wie alle Spielgemeinschaften in verschiedenen Orten unseres Teilgebiets — aus dem Drange der Selbsthilfe entstanden. Und dieser Drang kennzeichnet ihre Notwendigkeit.

es.

Rundfunkecke vom 11. bis 17. Dezember

Sonntag

Warschau. 9.55: Tagesprogramm. 10: Von Lemberg: Gottesdienst. 11.58: Zeitfanfare. 12.05: Tagesprogramm, Wetter. 12.15: Aus der Philharmonie: Sinfoniekonzert. 14: Wetter, Vortrag für den Landwirt. 14.25: Populäre Musik. 14.40: Für den Landwirt: Juristische Fragen. 15: Konzertfortsetzung. 16: Jugendstunde. 16.25: Schallplatten. 16.45: Angenehme und nützliche Nachrichten. 17: Klaviervortrag. 17.55: Programm für Montag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.25: Von Krakau: Hörspiel. 20: Populäres Konzert. 21.10: Konzertfortsetzung. 22: Von Lemberg: Tanzmusik. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Zigeunermusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.15: Konzert (Schallplatten). 9.10: Kurze Ratschläge zur Schönheitspflege. 9.30: Verkehrsfragen. 9.50: Glockengeläut. 10: Katholische Morgenfeier. 11: Maria im Advent. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.15: Von Hamburg: Konzert. 14: Mittagsberichte 14.10: Arbeit in Gift und Gold. 14.30: „Bully Hayes, der Südsee-Abenteurer“. 14.50: Für die schlesische Winterhilfe. 15.10: Friedrich Fröbel, der Lehrer der Mütter. 15.30: Kinderfunk: Wer andern eine Grube gräbt . . . Eine aufregende Sache von Lisa Tetzner. 16.15: Vom Deutschlandsender: Bunter Kabarettnachmittag. 17.30: Von Grüßau: Adventssingen d. Benediktiner-Chores. 18.10: Sportereignisse des Sonntags 18.35: Wilhelm Heinrich Ercklentz: Spanische Volksmusik (Mit Schallplatten). 19: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Die Kopie. (Hörspiel.) 20: Aus dem großen Saal des Konzerthauses: Zweites Konzert der Schlesischen Sängerwoche. 21: Abendberichte. 21.10: Wagnerabend. 22.20: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.45—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Funkgymnastik. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8—10.05: Von Berlin: 8: Für den Landwirt. 8.55: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wetter. 11: Deutscher See-Wetterbericht. 11.10: Dichterstunde. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.15: Von Berlin: Wagner-Matinee. 14: Elternstunde. 14.30: Zehn Minuten Lyrik. 14.45: Dr. Nikolaus Feinberg: Musiker-Studien. 15.30: Von Berlin: Populäres Orchesterkonzert. 16.15: Aus der Messehalle am Kaiserdamm: Im Rahmen der Veranstaltungen „Weihnachtsmarkt der Berliner Künstler“. Gesamtleitung: Cornelius Bronsgeest. Bunter Kabarett-Nachmittag der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen. 18: Vom Reich der Deutschen. Das Reich und der deutsche Geist. 18.30: Maria und das Kind. Hörfolge. 19: Stunde des Landes 20.05—24: Von Berlin: 20.05: Berliner Philharmonisches Orchester. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20: Sportbericht. Anschl. bis 24: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Danzig: Frühkonzert. 8.55: Königsberger Domglocken. 9: Evangelische Morgenandacht. 10.56: Von Königsberg: Wetterdienst. 10.56: Von Danzig: Wetterdienst. 11: Eichendorff-Lieder. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.15: Von Berlin: Wagner-Matinee zum Besten der Winterhilfe. 14: Schachfunk. 14.25: Jugendstunde. 14.50: Königsberg—Florenz: Eine vergleichende Plauderei. 15.15: Konzert 16.15: Vom Deutschlandsender: Bunter Kabarett-Nachmittag. 18: Kurzgeschichten. 18.25: Von Danzig: Klaviermusik zu 4 Händen. 19: Aus der Sackheimer Kirche: 1. und 2. Teil aus dem Oratorium „Die Geburt Christi“. 19.55: Reitsport. Anschl.: Sportfunk, Vorberichte. 20.10: Aus klassischen Operetten. 22: Nachrichten, Sport. 22.20—24: Von Berlin; 22.20: Sportbericht. Anschl. bis 24: Tanzmusik.

Montag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Nachrichtenrundschau. 15.35: Funkbriefkasten. 15.50: Schallplatten. 16.25: Französischer Unterricht. 16.40: Was und wie sollen wir lesen: Aus der Naturgeschichte. 17: Leichte Musik. In der Pause: Nachrichten. 17.55: Programm für Dienstag. 18: Solistenkonzert. 19: Verschiedenes. 19.20: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.30: Am Horizont. 19.45: Funkzeitung. 20: „Paganini“, Operette in drei Akten von Lehár. 22: Techn. Funkbriefkasten und Ratschläge. 22.15: Schallplatten. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23 bis 24: Zigeunermusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Konzert. 8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen. 10.10: Von Gleiwitz: Schulfunk für Volksschulen. 11.30: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.05: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Buchberater für Weihnachten. 16: Die Umschau. Können wir auf Wirtschaftsbelebung hoffen? 16.20: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Himmelsbeobachtungen im Dezember. 17.55: Berichte aus dem geistigen Leben. 18.15: Fünfundzwanzig Minuten Französisch. 18.40: Der Zeitdienst berichtet. 19: Die Religionen Chinas. 19.25: Wetter für die Landwirtschaft. 19.30: Kanarienvögel singen. 19.30—20: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Gotische Fenster und Statuen. Lyrische Folge mit Schallplatten. 20.50: Abendberichte. 21: Lieder. Lula Mysz-Gmeiner, Sopran. 21.35: Der Dichter als Stimme der Zeit. 22.15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.35: Funktechn. Briefkasten. 22.45—23.05: Auf Fahrt ums Frische Haff.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Breslau: Konzert. 9.30: Menschen in Not. 10.10—10.35: Schulfunk: Weihnachtsdichtungen. 12.05: Schulfunk: Englisch für Schüler. 12.30 ca.: Aus Puccinis Opern (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Kinderstunde. 15.45: Stunde für die reifere Jugend. Bücherstunde. 16: Pädagogischer Funk. Lehrer Gustav Piater: Sechs Jahre Funkarbeit in einer Grenzlandgemeinde. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Die Geschichte und der deutsche Mensch der Gegenwart. Die Macht der gesellschaftlichen Bindungen. 18: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30: Die Wendung in der Dichtung der Gegenwart. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Stunde des Landwirts. 19.25: Viertelstunde Funktechnik. 19.40: Zeitdienst. 20: Von Hamburg: Intermezzo. Widor: Aus der 5. Sinfonie für Orgel. 20.30: Adventslieder im Zwiegesang zu zwei Lauten. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Von Hamburg: „Heldische Flucht“. 22.25: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher See-Wetterdienst. Anschl. bis 24: Von Wien: Abendkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Breslau: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Von Königsberg: Schallplatten. 13.05: Von Danzig: Schallplatten. 15.20: Gustav Adolf in der Dichtung. 15.50: Jugendbühne. 16.20: Das wichtige Buch. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.30: Sprechen Sie deutsch? 17.45: Bücherstunde. 18.15: Landw. Preisberichte. 18.25: Von Danzig: Stunde der Stadt Danzig. 18.50: Gedenktage der Woche. 19: Liederstunde. 19.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 19.55: Wetterdienst. 20: Rinke-Trio. 20.25: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.35: Von Danzig: Volkstümliche Abendunterhaltung. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport.

(Schluß folgt)

Die Welt der Frau

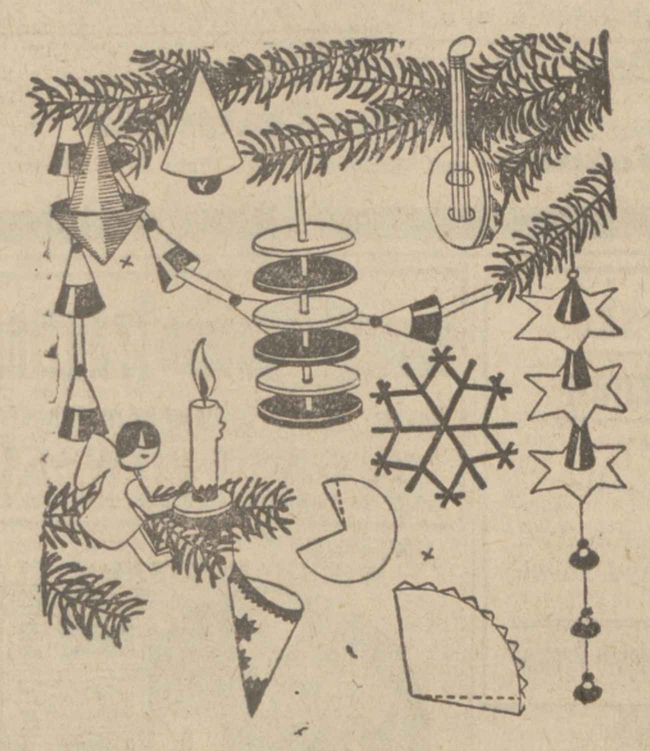
Für geschickte Hände

Selbstgefertigter Christbaumschmuck

Eine besonders hübsche Beschäftigung für die langen Abende der Vorweihnachtszeit ist die Anfertigung von Christbaumschmuck. Eine lustige und leichte Arbeit, die nicht nur die kleinen Leute, sondern auch die Erwachsenen lange Zeit an den Familientisch locken wird.

Als Material braucht man nichts anderes als etwas Pappe, viel Gold- und Silberpapier, ein paar Holzperlen, Klebstoff, Garnreste, Geduld und Phantasie.

Winzige kleine Tüten, mit einem Goldrand besetzt, sind rasch geklebt und ergeben, übereinander gesetzt und mit



Fäden oder Holzperlen verbunden, eine hübsche Zierde für die kahleren Stellen des Weihnachtsbaumes. Zwei Tüten ineinander gestellt, bunt angemalt oder beklebt, ergeben ebenfalls ein Schmuckstück. Will man die Tütchen mit bunten, lustigen Punkten besetzen, so benützt man den Locher für Aktenstücke — er spendet freigebig soviel Papierpunkte, als man nur will.

Eine größere Tüte, mit Sternen beklebt, kann kleine Süßigkeiten aufnehmen; größere Sterne, sauber ausgeschnitten, mit Holzperlen oder Silbertüten verbunden, selbst ein paar einfache, runde Pappscheiben, abwechselnd silbern und golden getönt, am Faden aufgehängt — das alles ist leicht herzustellen.

Die kleine Mandoline besteht aus einer Nußschale und ein bißchen bemalter Pappe, das Engelchen ist eine geschickte Laubsägearbeit und der Ausschnittstern entsteht, wenn man das Filigranmuster aus Pappe ausschneidet, mit Klebstoff bestreicht und mit Brillantstaub bestreut.

Höchste Zeit für Weihnachtsbäckerei!

Nach Großmutters Rezepten

Köstlichkeiten für die Festtage

Von Tilly Berber

Die hübscheste Vorweihnachtsbeschäftigung ist doch nun mal für groß und klein die Honigkuchenbäckerei. Wenn sich auch die Kinder meist auf das lustige Abziehen der Mandeln beschränken müssen, und wenn auch die Herren der Schöpfung es bei gelegentlichen Kostproben, Ratschlägen und vielem Herumstehen bewenden lassen — es ist doch eine allgemeine, heitere Vorfreude, die sich so leicht niemand nehmen lassen wird.

Aber was nützen die besten Zutaten, wenn man auch einmal ein bißchen mehr Zucker und Eier opfern will, wenn man nicht die entsprechenden Rezepte hat! Und darum sind hier einige Vorschläge angeführt, die samt und sonders, fein säuberlich auf moderne Gramm und Pfunde umgerechnet, aus Großmutters Rezeptbuch stammen!

Da richtiger, guter Honigkuchenteig immer besser wird, je länger man ihn stehen läßt, so ist es jetzt höchste Zeit, mit dem Anrühren zu beginnen.

Einfacher weißer Honigkuchen

braucht als Zutaten 875 Gramm flüssig gemachten Honig, fünf Pfund Weizenmehl und drei Pfund guten Zucker. Nachdem der Teig gründlich durchgearbeitet ist, kommen dann die Gewürze hinzu: 375 Gramm süße und 125 Gramm bittere Mandeln, fein gewiegt, die abgeriebene Schale einer Zitrone, Prisen von Zimt, Nelken, sowie gewiegtes Zitronat nach Wunsch. Zuletzt gibt man 15 Gramm Pottasche und eine Messerspitze Hirschhornsalz dazu. Ist das Ganze aufgegangen, so wird der Teig messerrückendick ausgewalzt und, in phantasievolle Stücke geschnitten, im mäßig heißen Ofen gebacken.

Einfache Glasur besteht aus 125 Gramm dickflüssig aufgelöstem Zucker mit zwei steifgeschlagenen Eiweiß untermischt und mit steifem Pinsel aufgetragen.

Nürnberger Lebkuchen

brauchen 500 Gramm Honig, die mit acht Eiern eine Stunde lang gründlich gerührt werden; dann gibt man 500 Gramm süße Mandeln, 500 Gramm feinstes Weizenmehl, je eine Messerspitze Nelken, Zimt und abgeriebene Zitronenschale dazu, sowie 65 Gramm feingewürfelte Orangenschale, 45 Gramm Zitronat und eine kleine Messerspitze Hirschhornsalz. Der Teig wird dünn ausgerollt auf Bleche gelegt, die mit Butter bestrichen und schwach mit Mehl bestäubt sind. Man bäckt die Kuchen bei mäßiger Hitze.

Baseler Gewürzkuchen

verlangt 750 Gramm feinen Zucker, 250 Gramm Honig, drei Pfund Mehl, 250 Gramm grob gehackte Mandeln, 250 Gramm Zitronat und ebensoviel Pomeranzenschale, würflig geschnitten, drei Gramm Zimt, drei Gramm Nelken, etwas Muskatblüte und 15 Gramm in Kognak aufgelöste Pottasche. Man läßt Zucker und Honig aufkochen, schüttet Mandeln und Gewürze hinein, gibt zum Schluß das Mehl, die Pottasche und ein Glas Kirschwasser hinzu. Die Masse muß noch warm ausgerollt und geschnitten werden, um erst am nächsten Tag auf dem mit Mehl bestaubten Blech in den Ofen zu wandern.

Thorner Pfefferkuchen

bestehen aus einem Pfund feinen Zuckers, den man mit einem Pfund Honig dick einkocht, bis Blasen aufsteigen. Ist die Masse abgekühlt, so gibt man ein Pfund süße, gehackte Mandeln dazu und je 16 Gramm Pfeffer, Pottasche, Nelken, Muskatnuß, Kardamom und etwa ein Pfund Mehl, das zusammen mit dem andern einen lockeren Teig ergeben muß. Die Pottasche soll möglichst vorher in ein wenig Alkohol aufgelöst sein. Dieser Teig soll gut bedeckt möglichst lange stehen, bevor man ihn ausrollt und in hübsche Stücke geschnitten mit halben Mandeln verziert bäckt.

Weiße Pfeffernüsse

sind leicht hergestellt. Man braucht drei Pfund Mehl 875 Gramm Zucker, ebensoviel Butter, drei ganze, gut geschlagene Eier, eine Stange Vanille, die abgeriebene Schale von anderthalb Zitronen, etwas Zimt, gewiegte Orangenschalen, 125 Gramm süße und 40 Gramm bittere Mandeln, fein gewiegt. Das Ganze mit drei Messerspitzen voll Hirschhornsalz gut durchgearbeitet und in kleinen Kugeln aufs Blech gesetzt, ergibt ein köstliches Weihnachtsgebäck.

Bunte Glasur

Weißer Zuckerguß, als das einfachste, besteht aus 2 Eiweiß, die mit 250 Gramm Zucker ganz dick und schaumig gerührt sind. Man gibt nach Belieben ein wenig Arrak, Zitronensaft oder Rosenwasser dazu und überzieht damit die Honigkuchen und Pfeffernüsse. Roter, blauer oder grüner Zuckerguß entsteht nach dem gleichen Rezept, wenn man die Masse mit Fruchtrot oder Cochenille, Veilchensaft und Spinatsaft färbt.

*

Aber da all diese Rezepte aus Großmutters Zeit stammen, heißt es für uns natürlich, die reichlichen Maße auf moderne Verhältnisse zu teilen oder zu vierteln. Die guten Rezepte bleiben ja dabei die gleichen.

Jeder dreimal im Jahr erkältet!

„Zur Gesundheit!"

Nur eine kleine Erkältung ...

Von Dr. Kaethe Heller

Wenn man mit kräftigem Niesen die teilnahmsvolle oder schadenfrohe Mitwelt erst zu einem lauten „Zur Gesundheit!" herausfordert, dann ist es natürlich schon zu spät. Dann haben die Krankheitskeime, die nun einmal überall herumschwirren, in dem frierenden oder angegriffenen Körper Eingang gefunden. Und wenn man sich nun nicht zu einer Radikalkur entschließt, sondern es mit Geduld und dem bequemen „Abwarten" versucht, so verbraucht man nicht nur seinen gesamten Vorrat an Taschentüchern, so leidet man nicht nur ständig unter Kopfschmerz, Augenbrennen, Halsweh und wunder Nase, man hat auch die aller aussichtsreichste Anwartschaft auf eine durchaus nicht ungefährliche Grippe mit allen eventuellen Folgeerscheinungen — Rheumatismus, Gelenkschmerzen, chronischem Kopfweh und anderen, wenig erfreulichen Uebeln.

Also eine gründliche Schwitzkur! Sie erfordert zwei Tage mindestens, wenn sie Erfolg haben soll. Man soll nicht morgens und nicht abends schwitzen, sondern nur — nur! — am Spätnachmittag, so daß die Körpertemperatur, die zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags ihre höchste Höhe erreicht, gleichsam die Schwitzkur unterstützt. Nur dann ist sie wirklich wirksam. Vorbereitungen werden also gegen halb fünf Uhr getroffen! Ein warmes Bad, das man stets heißer zulaufen läßt nachdem man ein Glas heißer Zitronenlimonade mit einer Tablette Aspirin eingenommen hat! Wem die Schwitzkur im Bett unsympathisch ist und wer über ein tadelloses Herz verfügt, darf sie im heißen Bade absolvieren.

Danach ins vorgewärmte Bett — Bademantel anbehalten — und mindestens eine halbe Stunde nachschwitzen. Erst dann langsam abkühlen und vorgewärmte Wäsche wechseln. Vierundzwanzig Stunden zu Bett bleiben — dann ist die Erkältung besiegt, wenn man alle Maßnahmen richtig befolgte. Wer behauptet, „nicht schwitzen zu können", soll auf einen Rohrstuhl gesetzt werden, unter den man einen Eimer mit kochendem Wasser stellt . . .

Aber besser ist natürlich vorbeugende Behandlung in kalten Tagen, damit die Schwitzkur nicht nötig wird. Jeden Morgen Gurgeln mit Salzwasser. Bei beginnendem Halsweh früh nüchtern ein Glas sehr heiße Milch mit Selterswasser oder Honig. Danach, wie auch sonst in dieser Jahreszeit, ein wollener Schal um den Hals, nachts einen feuchten Wickel.

Zeigt sich der Beginn eines Schnupfens, so kann man ein bis anderthalb Tropfen Jodtinktur auf ein Glas Wasser nehmen — nicht mehr! — um die nahende Erkältung zu verbannen!

O, diese Männer!

Können sie ihre Sachen nicht selbst in Ordnung halten?

Nein, das können sie nicht. Und man soll bekanntlich nicht von einem Elefanten verlangen, daß er durch einen Kinderreifen springt, bildlich gesprochen! Selbst dem ordentlichsten Mann muß die kluge Hausfrau die Möglichkeit geben, seine Sachen in Ordnung zu halten.

Zu dem Zweck soll dort, wo der Herr der Schöpfung des Abends seinen Anzug hinzuwerfen pflegt, verlockend ein passender Kleiderbügel nebst tadellos funktionierendem Hosenspanner hängen. Im Vorbeigehen kann man sich dann überzeugen, daß die Taschenklappen herausgezogen sind, daß die Aermel nicht nach der Innenseite gekrempelt wurden und daß nicht die Weste über der Jacke hängt . . .

In einem günstigen Augenblick kann man sogar mit ein paar Bitten kommen: abgerissene Knöpfe, Risse im Mantel, Löcher in den Handschuhen und Flecke auf den Jackenpatten nicht erst zwei Minuten vor dem morgendlichen Wegstürzen melden! Die Schuhe nach Möglichkeit auf die stets (!) am gleichen Fleck liegenden Spanner ziehen, abends von Schmutz reinigen und eincremen, damit sie morgens beim Putzen besonders elegant glänzen!

Und dann gilt es wohl einen Tag oder eine Stunde in der Woche einzuführen, in der man dem lieben Haustyrannen seine Sachen „wegnehmen" darf, um eine Generalüberholung vorzunehmen. Speckig gewordene Kragen an Anzügen und Mänteln feuchtet man eine Viertelstunde mit Gallseife ein, um sie dann vorsichtig mit lauwarmem Wasser nachzuwaschen und trocken zu reiben. Als Lappen soll man bei dunklen Stoffen nach Möglichkeit eine Probe des gleichen Materials verwenden, da weiße Flicken immer helle Stellen hinterlassen. Hartnäckige Flecke auf schwarzen Stoffen werden vorsichtig mit lauwarmem Wasser, in dem man ein paar Tropfen Salmiak auflöste, entfernt. Für eine Allgemeinreinigung eignet sich ein Brei aus Benzin und Magnesia, der aufgetragen, verrieben und nach dem Trocknen ausgebürstet wird.

Beim Hosenbügeln wird man zweckmäßigerweise immer erst die Kniebeule über feuchtem Tuch völlig glätten, bevor man eine neue, schicke Bügelfalte legt. Möchte man den ganzen Anzug auffrischen, so verreibt man strichweise und gleichmäßig darauf die folgende Lösung: vier Teile kochendes Wasser, zwei Teile Seifenspiritus, ein Teil Aether, ein Teil Salmiakgeist.

Hat sich nach einem ausgedehnten Arbeitsabend oder einer Geselligkeit von Herren untereinander der dicke Rauch im Zimmer so festgesetzt, daß Durchzug und Lüftung nichts nützt, so soll man über Nacht ein paar große Schalen mit kaltem Wasser aufstellen. Der Erfolg ist überraschend!

Frau L. aus R.

Was tun Sie, wenn ...

... wenn gestärkte Bügelwäsche leicht am Eisen hängen bleibt? Wir setzen dem Stärkewasser etwas Salz zu!

... wenn Waschlappen schlüpfrig werden und schlecht riechen? Wir waschen sie häufiger mit kaltem Wasser, dem wir einige Eßlöffel voll Essig und eine Handvoll Salz zugesetzt haben.

... wenn man zum Ueberdecken von Schüsseln oder Backformen etwas unverbrennbares Papier braucht? Wir tauchen festes Papier in Alaunwasser und lassen es trocknen.

... wenn emaillierte Wannen einen Schmutzrand angesetzt haben? Wir reiben den Rand mit einem Petroleumlappen ab, niemals aber benützen wir ätzende Säuren!

... wenn die Stehleiter rutscht? Wir kleben unter die vier Füße kleine Filzstreifchen von passender Größe.

... wenn die Betten und Matratzen in den Falten schmutzig werden? Durch häufiges Bestreichen und Ausbürsten der Falten und Fugen in Matratzen und Betten mit einem steifen, in Benzin getauchten Pinsel vermeidet man, daß sich Schmutz und Ungeziefer festsetzt.



Das größte und älteste Spezialhaus in Polen!

Großer Weihnachtsverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Ein Teppich ist und bleibt der schönste Zimmerschmuck und ist **das passendste Weihnachtsgeschenk!**

Teppiche in Größe 300×200 cm.
Perser imit. 49.— zł. Bouclé imit. 55.— zł. Bouclé-Haargarn 112.50 zł. Axminster-Plüsch 159.80 zł.

Bettvorleger von 2.20 zł an
Brücken von 15.25 zł an

Teppiche | Brücken | Vorleger | Kelims | Läufer | Bodenbelagstoffe
Kokos- u. Manilaläufer | Fussabtreter | Neuheiten in Fenster- und Türdekorationen | Gobelins | Diwan-, Bett- u. Tischdecken u. v. a.

Spezialität: Kirchenteppiche
abgepasste und zusammengesetzte aus Teppichläufern.

Imponierende Auswahl - Preise konkurrenzlos - Bitte um Besichtigung ohne Kaufzwang!

Tel. 3458. Gegr. 1896. **Kazimierz Kużaj** Teppich-Zentrale
Poznań - ul. Wożna 12 - Ecke Gr. Gerberstr.

Billiger Weihnachtsverkauf!

Unsere Umsätze und genaue Kalkulation ermöglichen es uns, in diesem Jahre einen Weihnachtsverkauf zu veranstalten, der es mit jeder Konkurrenz aufnimmt und jedem die Möglichkeit bietet, erstklassige Stoffe zu

wirklich ungewöhnlich niedrigen Preisen

einzukaufen.

Wir empfehlen:

Ware		Preis	Ware		Preis
Gebleichtes Leinen	von	60 gr	Kleiderstoffe Halbwolle	v.	1,20 zł
Bunte Flanelle	„	65 „	„ reine Wolle	v.	2,25 „
Flanell f. Morgenröcke	„	1,20 zł	Seidengeorgette	von	3,50 „
Inletts	„	1,40 „	Wollchermeline	„	3,50 „
Drillich	„	3,75 „	Seidenvelutine	„	6,50 „
Herrenanzugstoffe	„	3,50 „	Seidenmeteor	„	4,80 „
Herrenmantelstoffe	„	7,50 „	Damenmantelstoffe	„	2,90 „

Unabhängig von so niedrigen Preisen, erhält jeder Kaufende im Verhältnis zu seinem Einkauf ein entsprechendes

Weihnachtsandenken!

R. & C. KACZMAREK,
Poznań, ul. Nowa 3.

Przemysł Tapicersko-Dekoracyjny Poznań
Tel. 10-44 Stary Rynek 80/82.
Billigste Einkaufsquelle von
Gardinen, Filet-Tischdecken, Voile, Dekorations- und Möbelstoffen, Läufer etc.

Größte Auswahl! Niedrigste Preise!

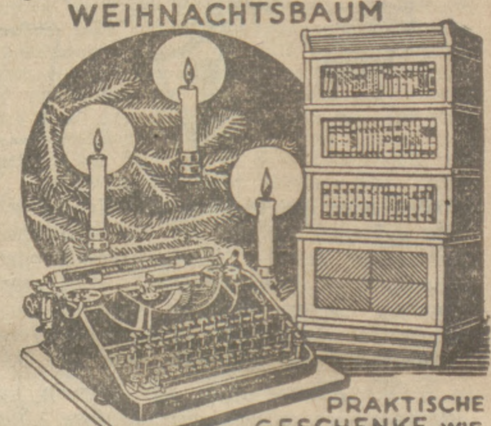
Bittglöcklein!

Weihnachtsglocken klingen,
Unser Glöckchen mit,
Hell die Kinder singen
Ihre Weihnachtsbitt':
Kranke, Alte, Blinde,
180 hier
Jetzt mit uns verbinde
Christkinds Weihnachtszier,
Freundlich sie uns labe,
Manchen Freund uns send',
Der uns eine Gabe
Für den Christbaum spend'!

Unsere Anschrift: Jost-Strecker-Anstalten-Pleszew
Postscheck: Poznań 212966, Breslau 30168.
Pleszew, Advent 1932.
J. Scholz, Pfarrer.

Trauringe
Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.
T. GĄSIOROWSKI
Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

UNTER DEN WEIHNACHTSBAUM



PRAKTISCHE GESCHENKE WIE
BÜCHERSCHRÄNKE UND SCHREIBMASCHINEN VON
SKÓRA i SKA POZNAŃ
ALEJE MARCINKOWSKIEGO 22

Küchenmöbel
und Dielengarnituren verkauft billig Koniecki, Piaskowa 3, am Gerberdamm

Wo Willkommene Weihnachts-Geschenke!

sind die wegen ihrer Güte bekannten Damen- und Herrenstoffe der seit über 100 Jahren bestehenden Firma

Carl Jankowsky & Sohn-Bielsko

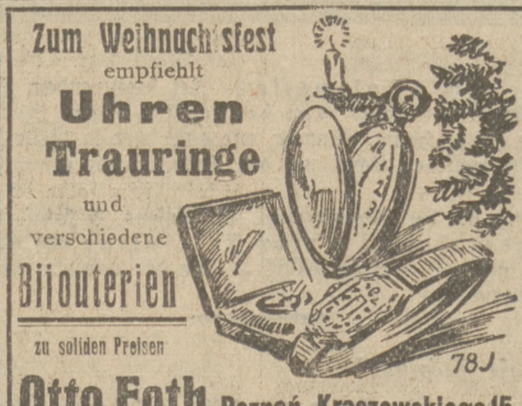
Detailverkaufsstelle Poznań, Plac Wolności 17.
Große Auswahl allerneuester Dessins ständig auf Lager.
Original-Fabrikpreise. Original-Fabrikpreise.

Gleichzeitig geben wir unserem verehrten Kundenkreis bekannt, daß am 6. Dezember d. Js. unsere Geschäftsräume nach dem geräumigen Lokal

Plac Wolności 17

verlegt werden, in dem sich früher die Firma Ernst Ostwald befand.

Zum Weihnachtsfest empfiehlt
Uhren Trauringe und verschiedene **Bijouterien**
zu soliden Preisen



Otto Foth, Poznań, Kraszewskiego 15.
Gegr. 1911. Eigene Reparatur-Werkstatt, auch für Silber- und Alpaka-Handtaschen.

So billig sind wir
in unserem grossen
WEIHNACHTS-Verkauf



Riesenauswahl!

Grammophone

nur erstklassige Fabrikate
von **58.—** zł an!

Schallplatten

Weihnachtslieder, sowie die neuesten Schlager empfiehlt zu sehr billigen Preisen.
Größtes und billigstes Unternehmen am Platze.

K. Kłosowski
Poznań, ul. 27 Grudnia 6. Tel. 11-19.

Gold- u. Silberwaren,
sowie
Uhren — Brillanten — Trauringe



die schönsten und wertvollsten Weihnachtsgeschenke — empfiehlt zu äusserst herabgesetzten Preisen
Firma A. Prante, Poznań
Stary Rynek 91. (Eing. ul. Wroniecka)
R. Prante, św. Marcin 65
Werkstatt ul. Wrocławska 19. — Telephon 2649.

Spielwaren



Puppen, Puppenwagen, Schaukelpferde, Dreiräder Selbstfahrer, Roller, mech. Eisenbahnen u. Autos, Schaukeln, ausgestopfte Tiere, Baukästen, Gesellschaftsspiele, Zelluloidbabys usw.
L. Krause
Stary Rynek 25/28, neben dem Rathaus.
Gegr. 1839. Tel. 5051.
Klein- u. Grossverkauf

Der Weißrussen-Prozeß

A. **Warschau**, 6. Dezember.

Der Chefredakteur einer der größten polnischen Blätter behauptete dieser Tage in einer Gesellschaft von Journalisten, auf die weißrussische Frage hin angesprochen, es gäbe in Polen keine selbständige weißrussische Bewegung; die angeblichen Führer dieser angeblichen Bewegung seien nicht, als mit russischem Gelde bezahlte kommunistische Agenten. Der Herr, der dies behauptete, leistete sich damit etwas viel Schlimmeres und Gefährlicheres als die bloße Verleugnung der Bewegung einer nationalen Minderheit: er bewies seine völlige Unkenntnis eines der wichtigsten Minderheitenprobleme im polnischen Staatsgebiet. Das Interesse Polens an den Weißrussen, die dem Staate eingegliedert sind, ist so gering, daß die Nachricht der amtlichen Telegraphenagentur Pat über den Urteilsspruch im Wilnaer Taraszkiewicz-Prozeß in fast sämtlichen polnischen Blättern ohne Kommentar abgedruckt wurde. Und doch ist dieser Prozeß trotz der Verurteilung Taraszkiewicz' und seiner Genossen zu langjährigen Gefängnisstrafen ein großer politischer Erfolg der Verurteilten gewesen, der erste, den sie vor einem polnischen Gerichtshof errungen haben. Der Wilnaer „Słowo" gesteht dies offen ein.

Wer ist Taraszkiewicz?

Vor genau vierzig Jahren in einem Dorfe des Landkreises Wilna geboren, römisch-katholischer Konfession, hat er in der Vorkriegszeit das Gymnasium in Wilna und die Philologische Fakultät der Universität Petersburg besucht, an der letzteren dann einige Zeit als ordentlicher Professor doziert und sich kurz vor Ausbruch des Weltkrieges nach Mińsk begeben. In Mińsk hat Taraszkiewicz das Studium der weißrussischen Sprache aufgenommen; er ist der Verfasser der ersten weißrussischen Grammatik und wird von allen weißrussischen Intellektuellen geradezu als der Neuschöpfer der weißrussischen Kultur angesehen. Im Zusammenbruch des Zarenreiches begann er sich auch politisch zu betätigen; im Jahre 1918 war er Mitglied des Rates der Weißrussischen Volksrepublik in Mińsk und darauf Präsident des Weißrussischen Rates der Gouvernements Wilna und Grodno. Im polnisch-litauisch-russischen Krieg 1919/20 hat Taraszkiewicz unbeirrt an der weißrussischen Sache festgehalten. Er gehörte zu den Männern, die nach dem Einmarsch des polnischen Generals Zeligowski in Wilna und der vorübergehenden Schöpfung „Südlitauens" den Versprechungen vertrauten, daß die Weißrussen in Wilna volle Autonomie behalten würden; er leitete unter General Zeligowski das Unterrichtsdepartement in Wilna. Nach der Auflösung dieses Departements und der Angliederung des Wilnaer Gebiets an Polen wirkte er als Rektor an dem erst in diesem Sommer geschlossenen weißrussischen Gymnasium in Wilna, spielte aber 1924 als weißrussischer Abgeordneter in den Warschauer Sejm gewählt, als Präsident der durch ihn gegründeten weißrussischen Partei „Hromada" eine vorwiegend politische Rolle.

Der „Kurjer Wileński", das einzige Blatt, das der Marschall Piłsudski auch heute noch regelmäßig liest, gesteht jetzt ein, daß in den Jahren 1924/26 Taraszkiewicz und die anderen Abgeordneten der „Hromada" die wirklichen Machthaber im weißrussischen Teil Polens gewesen sind, gegen die sogar die lokalen polnischen Behörden nicht aufkommen konnten. Die „Hromada" ist nach dem Maiumsturz geschlossen worden; ihren Sejmabgeordneten wurde wegen Zusammenarbeit mit der Kommunistischen Internationale der Prozeß gemacht, in dem Taraszkiewicz zur Höchststrafe von 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Erst im Jahre 1929 wurde dies Urteil auf die Hälfte herabgesetzt, und im April 1930 sah sich der Staatspräsident schließlich veranlaßt, Taraszkiewicz und seine politischen Freunde zu begnadigen und in Freiheit zu setzen. Inzwischen war Weißrußland pazifiziert worden.

Die Anklage in dem Ende November d. J. durchgeführten neuen Prozeß gegen Taraszkiewicz beruht auf seiner politischen Tätigkeit in den Jahren 1930/31. Taraszkiewicz nahm seine alte politische Arbeit in Verbindung mit dem

„Weißrussischen Bauern- und Arbeiterklub"

wieder auf. Im Oktober 1930 stand er an der Spitze des weißrussischen Wahlkomitees „Zmahania", das in Hunderttausenden von Flugblättern für Weißrußland die Loslösung aus dem polnischen Staatsverbande verlangte. Die Druckerei, in der diese Flugblätter damals hergestellt wurden, soll sich nach den Ermittlungen der Polizei in Wilna befinden, ist aber bis heute nicht ausfindig gemacht worden. Gegen Taraszkiewicz wurde auf Grund dieser Wahlpropaganda ein neuer Steckbrief erlassen, und er flüchtete nach Danzig, von wo er sich auch nach Berlin begeben haben soll. In Danzig ist er gelegentlich mit dem früheren kommunistischen Sejmabgeordneten Wojewódzki zusammen gewesen, der vor einigen Monaten in der Sowjetunion als Provokateur standrechtlich erschossen wurde. Es ist sehr wahrscheinlich auch Wojewódzki gewesen, der ihn angezeigt hat. Als Taraszkiewicz sich am 5. Februar 1931 unter falschem Namen mit einem tschechoslowakischen Paß von Danzig über Dirschau nach Ostpreußen begeben wollte, wurde der Zug durchsucht, und er wurde verhaftet. Seither hat er im Gefängnis von Wilna in Untersuchungshaft gesessen.

Die in dem soeben erfolgten Prozeß gegen ihn erhobene Anklage beschuldigt ihn, mit der russischen kommunistischen Partei, vor allem dem Zentralausschuß der „Kommunistischen Partei West-Weißrußlands", zusammengearbeitet und für die Losreißung Polnisch-Weißrußlands von Polen gewirkt zu haben. Von seinen Mitangeklagten soll Peter Bakacz die rechte Hand Taraszkiewicz' gewesen sein, die anderen vier sind wegen kleinerer Vergehen, wie der Verteilung von weißrussischen Flugblättern, Hochrufen auf die Sowjetunion sowie unfreundlichen Aussprüchen über Polen und den Marschall Piłsudski, angeklagt gewesen. Die Verteidigung führte der bekannte Verteidiger aller weißrussischen Politiker, Rechtsanwalt Duracz, unterstützt durch den Wilnaer Anwalt Kulikowski. Taraszkiewicz bestreitet nicht, ein Gegner Polens und für die Losreißung Weißrußlands von Polen eingetreten zu sein. Er erklärt, das Motiv seiner politischen Haltung sei der Umstand, daß er das

Vertrauen verloren

habe, daß Polen irgend etwas Positives und Dauerndes für die weißrussische Kultur tun werde. Er verficht aber gegen die Staatsanwaltschaft die These, daß seine Bewegung eine autochthone weißrussische Bewegung sei, die mit dem Kommunismus organisatorisch nichts zu tun habe und von Rußland in keiner Weise finanziert worden sei. Im Laufe der Verhandlung sprach einer der politischen Gegner des Hauptangeklagten, der Wilnaer Gymnasialdirektor Ostrowski, gleichfalls Weißrusse, von Taraszkiewicz mit Worten der größten Hochachtung und Anerkennung. Die Zeugenvernehmung förderte interessantes Material zutage. So sollen auch in der letzten Zeit in ganz Weißrußland Klebemarken mit dem Bilde Taraszkiewicz' verbreitet gewesen sein. Aus kleinen und kleinsten Beiträgen ist ein Weißrussischer Fonds zusammengebracht worden, aus dem die Polizei **nicht weniger als 12 000 Dollar beschlagnahmen konnte.** Die weißrussischen Politiker haben alles für ihre politische Tätigkeit geopfert und dabei persönlich in den ärmlichsten Verhältnissen gelebt, um nur ihrer Sache dienen zu können. Taraszkiewicz selbst, der mit einer reichen Weißrussin Zinaida verheiratet ist, hat alles Geld über das er irgendwie verfügen konnte, der Bewegung zur Verfügung gestellt und selbst von ärmlichen Autorenhonoraren gelebt.

Nach fünftägiger Verhandlung hat das Gericht sein Urteil gefällt. Taraszkiewicz und seine Mitangeklagten sind schuldig gesprochen worden, eine irredentistische Bewegung in Weißrußland organisiert und die Losreißung von Polen beabsichtigt zu haben. Dazu hatten sie sich auch offen bekannt. Dagegen sind sie von der Anklage, nur Agenten der Kommunistischen Internationale gewesen und vom Auslande her inspiriert und finanziert worden zu sein, freigesprochen worden. Wenn Taraszkiewicz auch wieder zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist und seine Mitangeklagten zu achtzehn Monaten bis vier Jahren Gefängnis, so hat doch die Hauptthese der Staatsanwaltschaft eine entscheidende Niederlage erlitten; die weißrussische Bewegung in Polen ist durch den Spruch des Wilnaer Gerichts als eine bodenständige Minderheitenbewegung bezeichnet worden, die nicht auf Anstiftung vom Auslande her zurückgeht. Das ist der größte politische Erfolg, den Taraszkiewicz in seinem bewegten Leben bisher davongetragen hat.

Die Erde rächt sich . . .

. . . für geographische Ruhestörung

Das Rätselraten um die Ursachen der zahlreichen Erdstöße, die in den letzten Tagen das Rheingebiet und das südliche Holland heimgesucht haben, hat jetzt zu der Entdeckung geführt, daß schon vor 3 Jahren ein amerikanischer Geologe in einem Aufsatz des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" vorausgesagt hat, eine Trockenlegung der Zuidersee müsse notwendig zu erheblichen Störungen im Gleichgewichtszustand der betroffenen Teile der Erdoberfläche, also zu Erdbeben, führen.

Damit hätte man nun einen Schlüssel für das Geheimnis der unheimlichen unterirdischen Vorgänge. Ob er den Weg zur richtigen Beurteilung der Vorgänge öffnet, muß man zunächst dem Urteil der Wissenschaftler überlassen. Auf jeden Fall muß es nachdenklich stimmen, daß eine vor drei Jahren gemachte Voraussage so verhältnismäßig prompt eingetroffen ist. Doppeltes Nachdenken verdienen diese Dinge, weil ja erst der kleinste Teil der Zuidersee trockengelegt ist und weil man in Holland, nach der jüngst erfolgten Bewilligung der Mittel zur Weiterführung des großen Werkes demnächst darangehen will, zwei weitere große Komplexe der Zuidersee, insgesamt ungefähr viermal so viel, wie das bisher trockengelegte Wieringer Meer, nun auch trockenzulegen. Wollte man die Voraussage des amerikanischen Geologen als richtig ansehen, so müßte man wohl oder übel die Frage der Aufgabe des Werkes erörtern.

Längst fragt sich die holländische Oeffentlichkeit ja schon, ob das ganze riesig kostspielige Unternehmen sich überhaupt lohnt. Bisher hat es nur Enttäuschungen gegeben. So haben sich z. B. an den zwar von der Nordsee schon abgeschnittenen, aber noch mit Brackwasser gefüllten Teilen Brutstätten von Malariamücken gebildet, von denen ein kürzlich erschienener wissenschaftlicher Bericht mit grausamer Kürze feststellt: „Die neuen Zuidersee-Polder bilden eine vorzügliche Gelegenheit, um die mühsam erworbenen Kenntnisse über das Zustandekommen der Malariaansteckung nützlich zu verwerten." Schon haben die öffentlichen Fürsorgestellen eingreifen und bei der Bevölkerung auf die Anbringung von Schutzmitteln dringen müssen. Dazu kommt, daß die Agrarkrise eine Nutzung des gewonnenen Landes unmöglich erscheinen läßt. Wozu soll man auch neues Kulturland bestellen, wenn Millionen von Tulpenzwiebeln mangels Absatzmöglichkeiten vernichtet werden müssen, wenn die Früchte der hochstehenden bäuerlichen Veredelungswirtschaft unverkauft verrotten und die Preise auf den Weltmärkten immer weiter sinken . . .? Man hat das dumpfe Gefühl, als ob die Erde sich für die ihr angetane Gewalt rächt.

Zwischen Wien und Ankara

Palmström reist mit einem Herrn von Korff
in ein sogenanntes böhmisches Dorf.
— — — — — — — — — — —
Und er schreibt in seine Wochenchronik:
Wieder ein Erlebnis, voll von Honig.

Chr. Morgenstern.

Wien, im Juli. Ich fahre mit einem reichsdeutschen Bekannten hinaus nach Grinzing. Wir stehen auf der hinteren Plattform eines Triebwagens der Straßenbahn und zünden uns dort, der Landessitten unkundig, eine Zigarette an. Der Schaffner verweist es uns: „Sie, hear derfens net raachn!" Und damit geht er in den Wagen, um auch dort seines Amtes zu walten. Wir, eben aus Preußisch-Berlin zugereist, löschen sofort unsere Zigaretten aus. Als der Schaffner zurückkommt, sieht er uns an und sagt: „Na, soo eili wär dös net g'wesen . . ." Es lag viel Freundlichkeit in diesen Worten. Und ein klein wenig Verachtung.

*

Temesvar, im August. Ich mache eine Entdeckung. Wir sind bisher alle über die entscheidenden Vorgänge im Weltkrieg falsch unterrichtet worden. Die Wahrheit steht in den rumänischen Schulbüchern, die mir die Freunde zeigen: Vor der Schlacht bei Marasesti ritt der deutsche Kaiser auf einem weißen Zelter die Front ab und sprach zu seinen Soldaten: „Soldaten," sagte er, „ihr habt gegen Franzosen und Engländer, gegen Russen und Serben gekämpft. Jetzt aber steht ihr dem tapfersten Volk der Weltgeschichte gegenüber! Schlagt euch gut!" Aber obwohl die Deutschen in großer Uebermacht waren, konnten sie doch dem Ansturm unserer Truppen nicht standhalten; sie wurden geschlagen. Mit dieser vernichtenden Niederlage aber war auch der Sieg der Alliierten im Weltkrieg entschieden.

*

Jassy, Ende August. Die ehemalige Hauptstadt der Moldau hat über 100 000 Einwohner. Sie hat eine Universität, einen riesigen Verwaltungsapparat und schöne alte Kirchen. Als ich in Jassy angekommen war, wandte ich mich an einen Schutzmann und fragte ihn nach einem Telephon. Er dachte angestrengt nach, bis die Erleuchtung über ihn kam: „Da!" Gegenüber dem Bahnhof lag die Post. Ich ging hinein und fragte wieder: „Telephon, domnule, Telephon publik?" Nachdenken, dann Kopfschütteln. Nee, hier nicht. Also wo denn? Mit Hilfe eines freundlichen Individuums — Taxe nach Belieben — fand ich ziemlich mitten in der Stadt, was ich suchte. Ich bat um das Telephonverzeichnis. Aber auch Telephonistin zu sein, verpflichtet nicht, eine kurze Leitung zu haben. Und als sie begriffen hatte, erklärte sie liebenswürdig, aber bestimmt: „Il n'y a pas."

Es war auch in der Tat nicht nötig; denn offenbar werden in Jassy Telephonbeamtinnen nur angestellt, wenn sie zuvor das Ortsverzeichnis auswendig gelernt haben.

Jassy ist, ich sagte es schon, eine Stadt von 100 000 Einwohnern mit einer Universität, einer Kunstakademie und einem riesigen Verwaltungspalast . . .

*

Konstanza, im September. Zwischen Bukarest und Konstanza flitzt auf schnurgerader Strecke der Rapidzug Ovid. Ein Luxuszug, wie es der Erinnerung an den tenerorum lusor amorum gebührt. Soweit das Auge reicht — erdfarbenes Braun der trockenen Maisfelder. Selten ein Dorf. Einmal zuckt gespenstisch flackernder Feuerschein auf; aber schon ist das Bild einer Zigeunerwagenburg entschwunden, ehe man die verwegenen Gesellen recht ins Auge fassen konnte.

Als der Zug über die lange, lange Donaubrücke bei Cernawoda donnert, hängt der volle Mond, rötlich leuchtend, am Himmel, und auf den Wellen zittern silberne Strahlen.

Eine Fahrt zum Träumen . . .

*

Ankara, Ende September. Es ist gut, daß die alten Römer auch in Ankara waren. Nicht nur wegen des Momentum Ancyranum, mit dem Augustus die lateinische Literatur bereicherte. Wo sollte Ankara sein Trinkwasser hernehmen, wären die Römer nicht gewesen?

Im Hotel trinkt man Wasser, das in großen Ballonen eigens aus Stambul — 14 Stunden Schnellzug — herbeigebracht wird. Man wird zugeben, daß diese Methode für eine ganze Stadt ein wenig kostspielig wäre. Also wurden die Geologen ausgeschickt, Wasser zu suchen. Und sie fanden Wasser. Jedoch nicht dank ihrem geologischen Scharfblick, sondern weil sie an die alte römische Wasserleitung gekommen waren, aus der munter wie vor zweitausend Jahren Wasser sprudelte. Ankara war gerettet. So weit ist man freilich noch nicht, daß man nachgeforscht hätte, von wo denn nun das Wasser in die Wasserleitung kommt.

*

Stambul, im Oktober. Fahrkarte und Ausreisevisum waren in Ordnung; wohlgemut wollte ich mich an Bord begeben. Aber vor die Tugend setzten die Götter den Schweiß, und vor die Ausreise setzten die Türken die Polizeikontrolle. „Ihr Aufenthaltsort in Stambul, Effendi?" Ich hatte die letzte Nacht bei einem Freund verbracht, irgendwo in einer der engen Gassen von Pera. „Gut, gut, aber die Adresse bitte!" Wie sollte ich das wissen? Alles Bitten, die biederste Miene, ein einwandfreier Paß, nichts half; der Hüter des Gesetzes zuckte nur die Achseln, gab mir den Paß zurück: „Kommen Sie morgen wieder!"

Mein Schiff ging in einer Stunde. Ich war nicht gerade von sehr freundschaftlichen Gefühlen für das Land des Gasi erfüllt, als ich plötzlich einen kleinen Puff in die Seite bekam „Geben Sie mir den Paß," flüsterte eine fettige Stimme auf Französisch, „und zwei Pfund. On l'arrangera . . ." Und man hat es arrangiert. Letzter Aufenthaltsort? „Hotel Nowotny" . . . Fünf Minuten vor Abfahrt war ich an Bord.

*

Athen, Ende Oktober. Athen ist eine moderne Stadt mit allem Zubehör. Man soll sich keine falschen Vorstellungen von der hellenischen Hauptstadt machen wie jene Berliner Dame, von der der griechische Gastfreund erzählt:

Er war zu einer Silvesterfeier eingeladen. Anzug: Smoking. Beim festlichen Mahl wandte sich die Nachbarin an ihn und hub an zu sprechen: „Ach, Herr Doktor, es ist doch eigentlich schade, daß Sie nicht in Ihrer Nationaltracht erschienen sind!" Nationaltracht? Der Doktor ist verblüfft. Soll er das kurze, vielgefältete weiße Röckchen tragen, die Kniestrümpfe, die bunte Weste, das Käppi, die Opanken mit der großen wuscheligen Bummel dran? Sehr schonend, sehr vorsichtig versucht er der Dame zu erklären, daß diese Tracht nur von den Bauern, nur auf dem Dorf getragen wird. Worauf die Dame ihrerseits höchst erstaunt ist. Röckchen, Käppi, Bummel? Das hat sie doch gar nicht gemeint; nein, „wissen Sie, so um den Leib geschlungen und um die Schulter geworfen . . ." Toga, Modell Sokrates! Ein reizender Gedanke fürwahr. Doch leider nicht mehr recht aktuell.

E. Heymann. („Köln. Ztg.")

Kunst, Wissenschaft und Leben

Wettbewerb für neue Opern. Zusammen mit der Triennale von Mailand, der großen internationalen Kunstgewerbeausstellung, die im Mai nächsten Jahres eröffnet werden soll, will die faschistische Korporation für die Theater einen Wettbewerb für neue Opern ausschreiben. Von der Jury sollen vier Werke ausgewählt werden, die dann im Theatersaal des neuen Kunstgewerbe-Palastes ohne Szenerien und ohne Kostüme zur Aufführung gelangen. Der Opern-Wettbewerb wird dort unter Teilnahme des Publikums ausgetragen, und die siegggekrönten Werke werden dann in einem Theater von Mailand, Rom oder Turin durch die Rundfunkgesellschaft Eiar aufgeführt werden.

Andrew Mellon kauft Dürers Marienbild. Der frühere Finanzminister von USA. und jetzige amerikanische Botschafter in London, Andrew W. Mellon, hat — einer Meldung aus London zufolge — das Marienbild von Albrecht Dürer, das kürzlich aus englischem Privatbesitz auf einer Londoner Versteigerung auftauchte (und auch deutschen Kunstsammlungen angeboten wurde) erworben. Mit diesem bisher unbekannten Gemälde Albrecht Dürers wäre nun auch die deutsche Kunst in Mellons Galerie würdig vertreten.

Goethe-Feier in Buenos Aires. Die Deutsch-Argentinische Kulturgesellschaft veranstaltete unter dem Protektorat der Universität Buenos Aires eine Goethe-Feier, an der Staatspräsident Justo, die Mitglieder des Kabinetts und zahlreiche Vertreter von Wissenschaft und Kunst teilnahmen. Professor Voßler von der Universität München und der argentinische Schriftsteller Leopoldo Lugones hielten die Festreden. Zum Schluß der Feier übereichte der deutsche Gesandte von Keller dem Präsidenten der Kulturgesellschaft, Dr. Ricardo Seeber, die Goethe-Medaille.

Deutsche Architekteur in New York. Im Museum für moderne Kunst in New York ist eine Ausstellung zeitgenössischer deutscher Architektur eröffnet worden. Die Schau erregt in der amerikanischen Oeffentlichkeit großes Aufsehen. Männer wie Peter Behrens, Joseph Hoffmann, Loos und Pölzig finden als die „großen Individualisten" der Vorkriegsbaukunst die gebührende Anerkennung. Als Gründer des neuen Baustils werden neben Le Corbusier und dem Holländer Cud die Deutschen Gropius und Mies van der Rohe genannt.

Für den Weihnachtstisch

Honigkuchen
nur beste Qualität

Marzipan
aus edelster Mandelmasse als
Kartoffeln, Teekonfekt, Früchte

Marzipanherzen
und Torten

Schöner **Baumschmuck**
und andere figürliche Artikel aus
Schokolade u. Marzipan

Unser allgemein anerkanntes
Konfekt
in verschiedenen Preislagen

Alles in grösster Auswahl zu niedrigsten Preisen

W. Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6
Filiale ul. 27 Grudnia 3
gegenüber dem Polizei-Kommando

Große Auswahl in Geschenkartikeln!

Herzliche Weihnachtsbitte!

Hunderte von Kindern können wir vor Verwahrlosung, Hunger und Kälte schützen und ihnen in geordneten Verhältnissen und gesunder Luft liebevolle Pflege angedeihen lassen.

Wer sorgt dafür, daß wir bei der übergroßen Kindernot die vielen Hilfsbedürftigen, die fast täglich um Aufnahme bitten, nicht abzuweisen brauchen, sondern ihnen ein Heim schaffen und zu Weihnachten eine besondere Freude bereiten können?

Geldgaben erbeten an Landesgenossenschaftsbank, Poznań, Wjazdowa 3, auf Konto Ev. Erziehungsverein, Posen.

Lebensmittel an Kinderheim Poznań, Stef. Czarneckiego 5.

Posen-Poznań, im Advent 1932.
Stef. Czarneckiego 5.

Evangelisches Kinderheim
Pfarrer Schwerdtfe er, Schw. Anna Wendel.

Der **billigste Kalender** für unsere Jugend
„Jugendgarten 1933"
bereits in **zweiter Auflage**, da die erste schon ausverkauft.
Nur 50 Groschen! Nur 50 Groschen!
Lutherverlag-Posen
Poznań I, Fr. Ratajczaka 20.



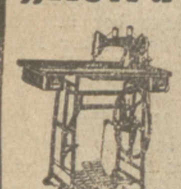
Ich helfe Ihnen beim Einkauf v. Weihnachtsartikeln, verlangen Sie gratis meinen Katalog.
Sportartikel bereiten immer Freude für jung und alt. Größte Auswahl, billigste Preise finden Sie nur im
Dom Sportowy, Poznań
Św. Marcin 14.
Nähe der St. Martinkirche.





Brennscheren, Lockenwickler, Bürsten, Manicurartikel, Parfümerien
billigst
St. Wenzlik - Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 19.

„Astra"-Nähmaschine
der Stolz der Hausfrau!!
„Astra" näht, stickt und stopft am schnellsten.
„Astra" geht am leichtesten und ruhigsten.
„Astra" kennt kaum eine Abnutzung.
Verkaufsstelle:
W. Gierczyński i Ska. Poznań, Sw. Marcin 13.
Grösstes Ersatzteillager für alle vorhandenen Systeme Nähmaschinen u. Spezialmaschinen.
Reparaturen fachmännisch.





finden Sie bei

Z. Bytnerowicz

Poznań, St. Rynek 52
Ecke ul. Wodna

Wollstoffe
Seiden
Leinen
Tischgedecke
Gardinen
Läufer
TEPPICHE
Vorhang- u. Dekorationsstoffe.
Waschsamte, Barchente, Flanelle usw.

Grösste Auswahl — Billigste Preise.
Ausgesuchte Qualitäten.
Beachten Sie unsere Schaufenster.

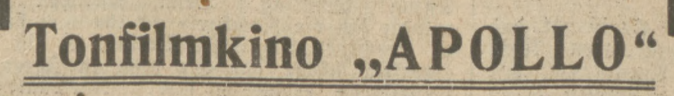
Es ist kein Wunder,

dass heute immer mehr Kathreiners Kneipp-Malzkaffee mit Aecht Franck als Zusatz verwendet wird. Denn die Erkenntnis dringt immer mehr durch, dass man auch mit einheimischen Produkten einen sehr bekömmlichen, nahrhaften und dabei einen der Gesundheit zuträglichen Kaffee herstellen kann.

Ein einziger Versuch wird Sie davon überzeugen.

Berufskleidung
für jeden Beruf
Oel-Schürzen,
Schlosser- und Chauffeur-Anzüge
Anzüge zum Säen von Kunstdünger
für's Haus, Geschäft, Industrie u. Gewerbe
Detail-Geschäft, St. Rynek 73/74
Poznań
B. HILDEBRANDT
Mechanische Fabrik für Berufskleidung

Tonfilmkino „APOLLO"
Heute! Heute!
Ein monumentaler Naturfilm:



Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr.



Könnten Sie die feinen Fäserchen sehen —

aus denen jedes Wäschegewebe besteht, dann würden Sie verstehen, warum man Wäsche nicht gewaltsam auf dem Waschbrett reiben und mit harter Bürste behandeln soll. Bei Persil brauchen Sie das sowieso nicht! Einmaliges kurzes Kochen in kalt bereiteter Persillauge gibt der Wäsche tadellose Reinheit und wundervoll frischen Duft. Nehmen Sie aber Persil allein und ohne jeden Zusatz. 1 Normalpaket reicht für 3 Eimer Wasser.



P. 15/32 c

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers:
Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Leipziger Neueste Nachrichten

eine der einflußreichsten und verbreitetsten Tageszeitungen des Deutschen Reiches

In der ganzen Welt bekannt.

*

Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer, kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine **ausgezeichnete Übersicht über die deutschen Verhältnisse ermöglicht**

*

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland ein Insertionsorgan von unübertrefflicher Werbekraft.

Tagesauflage: über 180000 Exemplare!

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg 19.





EDMUND FR. RATAJCZAKA **2**
Wrocławska 14 u. 15

RYCHTER

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI
ANZÜGE NACH MASS
aus besten Bielitzer Stoffen
Garantie für tadellosen Sitz.

złoty 150
złoty 180
złoty 225

Rekord der Tiefpreise
für beste Qualität

Spezialität: Herren-Mäntel und Paletots, fertig und nach Mass — Wetter- und Regenmäntel — Lederjacken und -hosen. Riesen-Auswahl von Stoffen zu billigsten Preisen. Täglicher Eingang von Neuheiten — Herren-Pelze aus Fellen jeder Art in grosser Auswahl stets am Lager. Alte Devise: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.

Wir besitzen vier Geschäfte: 1. ulica Fr. Ratajczaka 2, Telefon 26-07 54-15. 2. ulica Wrocławska 14, Telefon 21-71 3. ulica Wrocławska 15, Telefon 54 25.

Neueröffnet 4. Geschäft: **Ostrów Wlkp., Rynek 18, Tel. 35.**

Praktische Geschenke zu Weihnachten



Wir legen auf den Gabentisch!

Für die Familie:
Deutscher Heimatbote in Polen
(12. Jahrgang). Reich bebilderter Lesekalender für die deutsche Familie. — Jahrmarksverzeichnisse. Mehrfarbiger Umschlag. Preis 2.— zł.

Für den Geschäftsmann:
Kosmos Terminkalender 1933
Geschäftskalender mit ½ seitigem Tageskalendarium. Im Anhang: Wichtige Steuer-Verordnungen und -Gesetze in deutscher Übersetzung. Preis 4.50 zł.

Für den Landwirt:
Landwirtschaftlicher Taschenkalender 1933 für Polen
Der einzige praktische Taschenkalender für den deutschen Landwirt in Polen. Enthält im Anhang sämtliche einschlägigen polnischen Verordnungen und Gesetze in deutscher Übersetzung. Preis 4.50 zł.

KOSMOS Sp. z o. o.
Verlag und Gross-Sortiment
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

In jeder Buchhandlung erhältlich.



Wir empfehlen als praktische Weihnachtsgeschenke
Kleider - Mäntel - Blusen - Stricksachen
Morgenröcke - Pyjamas - Wäsche
Taschentücher - Strümpfe
in grosser Auswahl zu billigen Preisen

Bon Marché T. z o. p. **Poznań**
Plac Wolnosci 1.



APPARATE
für Batterie und Netzanschluss.
Führende Markenfabrikate
Telefunken, Philips u. a.
Elektromagnetische und dynamische
Lautsprecher und **Chassis**
Sämtliche modernen und soliden
Radioteile und **Zubehör**
Lampen-Akkumulatoren-Batterien
kaufen Sie am reellsten und günstigsten im
Spezial-Radio-Magazin
Poznańskie Towarzystwo Radjowe POZNAN, Fr. Ratajczaka 39. Telefon 34-30.

Großer Resterverkauf
in Herren- und Kinderstoffen,
vom 1.—30. Dezember 1932
dieselben eignen sich zu Anzügen Joppen, Hosen, Ulster auch Pelzbez.
J. Zimny,
Stary Rynek 58. I. Etg
Tuch en gros.

Praktische Weihnachtsgeschenke.
Berufs-Kleidung
3.90
weiße Kleider-Schürze mit Aermeln, Berufs-Kittel mit Aermeln von 4.40, Berufs-Kittel, Kleiderschürzen Bedienungskleid und Hausschürzen m. Aermeln und ohne Aermel in allen Formen, Servierhauben, Servierschürz., Bedienungsschürzen Herren-Berufs-Kleidung: für Aerzte, Drogisten, Kolonialwarenhändler, Fleischer und Bäcker in großer Auswahl in allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu sehr niedrigen Preisen
Leinenhaus u. Wäschefabrik
J. Schubert,
vormals Weber
ul. Wrocławska 3.
(früher Breslauerstraße).

Gegr. 1909 Dringende Anfertigung in 24 Stunden! Gegr. 1909
ERDMANN KUNTZE Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, I.
Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)
Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate
Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen. Anzüge erheblich billiger geworden.
Täglicher Eingang von Neuheiten!

Küchen weiss, farbig u. lasiert
Herren-, Speisezimmer, Schlafzimmer,
in solider Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt
Möbeltischlerei
Waldemar Günther
Swarzędz. ul. Wrzesińska 1.



Praktische Weihnachts-Geschenke

Parfümerien, Toilettenseifen, Puder, Schminken, sowie sämtl. Toilettenartikel, Christbaumschmuck in großer Auswahl, — Baumlichte, Lametten, Girlanden, Wunderkerzen u. s. w.

CENTRAL-DROGERIE J. Czepczyński POZNAŃ Stary Rynek 8. **Tel.** 3324 3315 3258 3115
Filiale ul. Fr. Ratajczaka 38. — Telefon 2749.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a
Konto bei der Bank Polski

Poznań
P. K. O. 200490

Depositenkasse
ulica Wjazdowa 8
Telefon 2249, 2251, 3054

FILIALEN: Bydgoszcz ✦ Inowrocław ✦ Rawicz

Annahme von Geldern zur Verzinsung / Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

STAHLKAMMERN.

Überschriftswort (fett) ———— 20 Groschen
jedes weitere Wort ———— 12 „
Stellengesuche pro Wort ———— 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Praktische Weihnachtsgeschenke

Damen-, Kinder- und Babywäsche 95 gr, Damenhemd m. Klöppelspitze, Taghemd, farbig mit Toledo von 1,85 Złoty, Garnitur Taghemd und Beinkleid von 3,90 Złoty,



Nachthemd von 3,90 zł, farbig mit Stickerei von 4,90 zł, Beinkleider, Trikot von 95 gr, Seidentrikot (Milenaise) von 2,30 zł, elastische Nirwana-Wäsche, weiß und farbig, wie Schlüpfer, Hemdhosen, Unterhemdchen, Unterleibchen aus bestem ägyptischen Macco und reiner Wolle in großer Auswahl ständig zu haben. Sowie Kinder- u. Babywäsche in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt Leinhaus u. Wäschefabrik

J. Schubert,
vorm. Weber,
ulica Wrocławska 3
(früher Breslauerstraße).

Spezialität: Aussteuern fertig, nach Maß und vom Meter. Wintertrikotagen in sehr großer Auswahl.

Eichenbüfett
Stühle, Ausziehtisch billig abzugeben. Kraszewskiego 17, W. 15.

Ankersteinbaukasten
Kleinkaliber mit drei Ergänzungskasten, billig zu verkaufen. Wybickiego 16, Wohn. 14.

Bleispielzeug
Indianer, Tiere für Zool. Gärten, Bauernhöfe, Haustiere, Soldaten, fertigt an und gibt billig ab Łopaczyk, Poznań, Skarbowa 15, Gartenhaus III. Auch auf der deutschen Handarbeitsausstellung.

Berliner Existenz
Teigwarenfabrik im Zentrum Berlins, mit neuesten Maschinen u. langjährigem Kundenkreis, aus Gesundheitsrücksichten billig abzugeben, evtl. auch gegen Haustausch, auch in Polen. Off. unt. 4330 a. d. Geschst. d. Ztg.

Grammophone
Lindströmwerke, Original deutsche Platten. Poznań, Jasna 12.

Gut und billig
Herren- und Damenkonfektion, Pelze, Joppen, Hosen kaufen Sie am günstigsten nur bei Konfekcja Męska, Wrocławska 13.



Inlett, Leinen Ausstattungen in Leinen und Inlett
kauft man am billigsten bei
W. Nadolski, Poznań
Stary Rynek 90
vis-à-vis
dem Neuen Rathaus.

Geschenkartikel
in Porzellan — Glas — Alpaka — Majolika — kauft man am billigsten nur Wroniecka 24, Porzellangroßhandlung im Hofe.

Kartoffeln
gute Speisekartoffeln, weiße, franko Keller Poznań liefert
E. Schmidtke,
Swarzędz.

Herrenzimmer Eßzimmer Schlafzimmer
sowie andere gebrauchte u. neue Möbel verkauft sehr billig Poznański Dom Komisowy Dominikańska 3. Telefon 442. Kaufe gebrauchte Möbel, zahle gute Preise, nehme auch in Kommission auf günstige Bedingungen.

Füchse
Marder, Iltisse, Hasenfelle, Roßhaare u. s. w. kaufe u. zahle Höchstpreise. (Sonntags geöffnet). Pocztowa 20.

Eleg. Kinder-Auto und -Bett
zu verkaufen. T. Jesse, Poznań, ul. Fabryczna 8.

Herrenüberzieher
dunkel, f. stärkere Figur zu verkaufen. Zu erfragen von 2—4 Uhr. Piekary 9 III, Wohn. 8.

Chevrolet-Ford
Bohren und polieren (honen) eines Vierzylinderblocks **26,—** zł. Werkstätten und Wiederverkäufern Rabatt.
Erge-Motor,
Poznań, Młyna 38.
Telefon 7929.

Günstiger
Bücher-Ankauf
Romane, Lehrbücher, Magazine, wie: Revue, Uhu, Scherlsmagazine, Das Magazin usw.
ul. Strzelecka 2.

Geysier-Motor-
Schrank-Brüter für ca. 600—700 Eier. Mehrere Bruten einwandsfrei durchgeführt, steht wegen Verkleinerung des Betriebes zum Verkauf.
Frau Ilse Muettner, Jeziórki-Koszt., poczta Wysoka, pow. Wyrzysk.

Akazienjamen
frisch, hat zu verkaufen à Pfund 4 zł. Lieske, Popowo, p. Wronki.

Herrensattel
gut erhalten, Kutsch-Arbeitsgeschirre, Pferderegendecken verkauft Razer, Sattlerei Szewska 11.

Wenig gebrauchte, sehr gut erhaltene
„Singer“
Schneider-Maschinen
„Singer“
Schuhmacher-Maschinen sowie neue Näh-Maschinen offeriert billigst „Wanda“, T. z o. p. Wielka 25.

Nähmaschine
Singer Rundschiff), gut erhalten verkauft Szywerska 3, Wohn. 3.

Bienenhonig
garantiert (echt), diesjährigen, echt reinen, nähr- u. heilkräft. sendet zur vollsten Zufriedenheit 3 kg 6,50 zł, 5 kg 9,70 zł, 10 kg 17,80 zł, 30 kg 48 zł, 60 kg 95 zł einschl. Blechdosen und Fracht franko dort, alles per Nachnahme.
Pszczółka
Trembowla 45.

Elegante Damenhüte
Mützen u. Trauerhüte. Große Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt Lewicka, Wielka 8 und Kraszewskiego 17, Eing. Szamarzewskiego.

Bücher-Verleih
Monatlich 1 zł.
ul. Strzelecka 2.

Nähmaschinen
bestes Fabrikat, billigst auch gegen Teilzahlungen.
Otto Mix,
Poznań, Kantaka 6a.





Trauben-Sekt
Rondor
Demi sec 8.50
Rondor
goût américain 9.50
incl. Steuer.

Das Gebot der Zeit.

Brauchst Du dringend Kapital
oder suchst Du Personal —
eine Wohnung, einen Laden
oder Lebenskameraden —
hast ein Grundstück anzubieten —
möchtest Du ein Zimmer mieten —
aus Privathand Möbel kaufen —
ist Dein Hündchen Dir entlaufen —
suchst Du Stellung irgendwo
in Fabrik, Geschäft, Büro —
brauchst Du eine Schreibmaschine
oder eine Limousine,
die gebraucht — doch gut erhalten —
möchtest Du ein Gut verwalten —
gibst Du Unterricht und Stunden
und suchst Schüler oder Kunden
zwecks Verdienst in eigner Klause
oder außer Deinem Hause —
willst Du Kanapees erneuern
oder Deinen Frack verscheuern —
denkst Du Deinen Kinderwagen
schnell und günstig loszuschlagen —
dann, mein Freund, sei Diplomat —
bringe schnell ein Inserat
in das „Tageblatt“ hinein —
und Dir wird geholfen sein!

Handarbeiten!!
Aufzeichnungen aller Art **schön und billigst, Strick- u. Häkelwollen, Stickgarne usw. Neuheiten in Kissen,** Decken etc. aufgezeichnet und fertig
Firma **Geschw. Streich**
Gwarna 15.

Pelzwaren
aller Art, sowie das Neueste in Bisam-, Seal elektr-, Fohlen-, Persianer-Mäntel, Füchse und Besätze empfiehlt jetzt zu fabelhaft billigen Preisen
J. Dawid, Poznań,
Spezialgeschäft
ul. Nowa 11.

Wer
kann einem deutschen Akademiker, der keine besonderen Ansprüche stellt, einen bescheidenen Lebensunterhalt gewähren? Vielleicht für kurze Zeit? Mit Pellkartoffeln und einem Stückchen Brot kann ich mich wohl bescheiden. Ich bin mehrere Jahre als Lehrer tätig gewesen, beherrsche die polnische Sprache sehr gut, möchte als Entgelt Privatstunden übernehmen u. Schularbeiten beaufsichtigen; ich kann bis zum Abitur vorbereiten. Anderseits bin ich auch bereit, jegliche Arbeiten als Privatsekretär zu erledigen, keine Arbeiten sind mir zu niedrig.
Lieber Leser, kannst Du für mich in Deinem Bekanntenkreise eintreten, so sage ich Dir für Deine Teilnahme ein herzliches „Gott vergelt's“.
Ich bitte um gefällige Zuschriften unter 4335 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Verschiedenes



Für die Damen
ist ein schönes Weihnachtsgeschenk ein moderner, eleganter
Hut
und verschiedene Artikel bester Qualität aus der Firma:
Swenda & Drnek nast.
Poznań, Stary Rynek 65

Zephir- Kammgarn- **Wolle,**
Wollgarn, Wolle mit Seide für Handarbeiten u. Trikotagen. Große Auswahl!
Niedrige Preise!
En gros! En dètail!
Przemysł Wełniany,
Poznań, św. Marcin 56,
I. Stock.

Kinderwagen
Puppenwagen, Schaukelpferde repariert Razer Szewska 11.

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei Pertek, Detailgeschäft, Pocztowa 16.

Bücher-Antiquariat.
Strzelecka 2.

Leder-,
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf
Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej
Spółdzielnia z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAŃ
Aleje Marcinkowskiego 20

Suche
Portierstelle in Umtausch mit 2 Zimmer u. Küche. Anzufragen: Swojak, św. Wojciech 21.

Morskie Oko
Restaurant
Weinabteilung
Gemütlicher Aufenthalt bei mäßigen Preisen
J. Magner
ul. Młyńska 3.

Bettfedern billiger!
Gänserupffedern Pfd. 2.75 zł, Entenrupffedern Pfd. 1.50 zł, sowie Schleißfedern u. Daunen. Ferner empfehlen wir unser Riesenlager in Steppdecken. Steppdecken diverse Farben zł 12.50, Halbseide Damast zł 27.50, Reinseide, Damast zł 42.—, Reinseide, Wollfüllung zł 59—, Daunendecken zł 69.—, Hygienische Bettfedernreinigungsanstalt **Emkap,** M. Mielcarek, Poznań, ul. Wrocławska 30.

Bau- und Möbelbeschläge
empfiehlt billigst
Stanisław Wewiór,
Poznań, św. Marcin 34
Spez. Bau- u. Möbelbeschläge

Pachtungen

Gutgehende
Fleischerei
in Kreisstadt von sofort zu pachten gesucht. Off. unter 4348 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Buchhalterin
polnisch, deutsch in Wort u. Schrift, sowie Steuerangelegenheiten, sonstigen Büroarbeiten vertraut per sofort od. später gesucht. Schriftl. Off. m. Zeugnisabschriften u. 4352 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Ältere evgl.
Landwirtstochter
mit guten Kochkenntnissen sucht Stellung von sofort od. 1. Januar 1933. Zeugnisse vorhanden. Off. unter 4349 an die Geschst. d. Zeitung.

Apothekergehilfin
Ende 20er, 13 Jahre Praxis, firm in der Rezeptur, sucht, gestützt auf Ia Zeugnisse, per sofort Stellung in Apotheke oder Drogerie. Gefl. Off. erbitte u. 4345 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für bedrängte evgl. Familie, Mann m. Landarbeit, Pferdepflege, Stellmacher- u. Tischlerarbeiten, Frau m. Schneiderei vertraut, 2 Kinder im Alter von 1½ und 2½ J. vorhanden, wird geeignete
Landstelle gesucht.
Angeb. unter Angabe der Bedingungen an den Deutschen Wohlfahrtsbund e. V., Bydgoszcz, ul. 20. Stycznia 20 Nr. 2.

Abiturient
mit 2jähriger landw. Lehrzeit und Maschinenkursus sucht Stellung, möglichst direkt unter Prinzipal zum 1. Januar 1933. Angeb. unt. 4344 a. d. Geschst. d. Ztg.

Nähe
in und außer dem Hause.
Milnikel,
Marsz. Focha 81, W. 8.

Getreidekaufmann
militärfrei, zuletzt in großer Dampfmühle tätig gewesen, poln. sprechend, sucht Stellung. Off. unt. 4351 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche Stellung als
Stubenmädchen
nur in besserem Haushalt, evtl. für alles, mit Kochkenntn., Deutsch-Polnisch.
Lucie Berthold
Smigiel, Matejki 10.

Mietsgesuche

6-7 Zimmerwohnung
nur im Zentrum, mögl. Ho part oder I. Etage, von sofort gesucht. Off. unter 4321 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Vermietungen

Erstklassige Fabrikräume
mit großem Hof und sämtlichen Erfordernissen für Fabrikation u. Engroshandel zu vermieten. Off. unter 3760 an die Geschst. d. Zeitung.

In schön gelegener
Villa
sind 1—2 Zimmer leer od. möbliert, m. Küchenbenutzung od. voller Pension bei älterer, alleinstehender Dame abzugeben. Off. unter 4350 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Werkstatträume
größere u. kleinere, von sofort zu vermieten. Jeżycka 16, Tel. 6596.

Alleinstehende
Dame
vermietet 1—2 komfortable, Hochparterre-Frontzimmer; elektrisches Licht, Bad, auch als Büro. Oberstadt. Off. unter 4320 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbl.
herrschaftl. Frontzimmer, sonnig, elektr. Licht, Zentralheizung, eventl. mit Pension sofort zu vermieten. Słowackiego 16, Parterre, Wohn. 1.

Möbl. Zimmer
Zentralheizung, ab 15. Dezember oder 1. Januar 1933 zu vermieten. Kraszewskiego 17 I, Wohn. 10.

Möbl. Zimmer
klein, warm von sofort oder später. Pl. Nowomiejski 1a, Wohn. 11.

Möbl. Zimmer
Zentralheizung, Licht, evtl. Mittagessen. Śniadeckich 7, part. links.

Tiermarkt

Billig
Junge Hühner, weiße Leghorn.
Panowicz, Ławica ko. 1, pow. Poznań

Heirat

Landwirt
Reichsdeutscher, evgl., 30 Jahre alt, mit guter Bildung, sucht eine Lebensgefährtin, welche gewillt ist ihm im Kampfe des Lebens treu zur Seite zu stehen und welche auch über bares Geld verfügt, um sich mit dem gemeinsamen Vermögen eine Existenz zu schaffen. Ausführliche Offert. nebst Bild werden erbeten u. postlagernd H. G. nach Kanth-Schlesien (Auslandsporto). Diskretion Ehrensache.

Trauringe



in Gold, glatt und graviert Paar von 12 zł. Armbanduhren von 15 zł mit Garantie empfiehlt Chwiłkowski, Poznań, Sw. Marcin 40

Notizen zur Wirtschaftswoche

H. W. Plötzlich sind sich die Wirtschaftswissenschaftler und insbesondere die Konjunkturforscher einmal alle einig in der Feststellung:

die Krise ist zuende!

Der praktisch im Wirtschaftsleben stehende Mensch schüttelt bei solcher Behauptung den Kopf. Er merkt nichts von einer Besserung — nicht der Landmann, der für seine Erzeugnisse nach wie vor Preise von unerträglicher Niedrigkeit erzielt, nicht der Kaufmann und Gewerbetreibende, die ihre Läger voll haben und denen Käufer und Auftraggeber kein Geld in die Kassen bringen, und schliesslich ebenso wenig der Industrielle, dem es nicht anders geht als den vorher genannten. Die Konjunkturforscher erklären sich durch solche Hinweise nicht geschlagen, weisen darauf hin, dass in der Natur der Verlauf der Krise liege, wenn sie von

einer Depression abgelöst

werde (die jetzt eingetreten sei) und definieren die Lage als „besser — aber noch nicht gut".

„Was ist Krise und was ist Depression?"

fragt der pessimistisch gewordene wirtschaftende Mensch, „mir geht es in dem angeblich neu eingetretenen Stadium nicht besser als in dem vorangegangenen. Der Konjunkturforscher weiss eine einfache Antwort: Während der Krise schrumpft die Produktion, weil die Verbrauchermassen nicht aufnahmefähig sind. Die Einfuhr von Rohstoffen wird also dezimiert — damit gewinnt die Krise Weltweite, weil sie nun auf die Rohstoffländer übergreift — und die Arbeitslosigkeit wächst. Aber wird die Produktion auch noch so eingeschränkt, so vergrössern sich die Läger doch ununterbrochen, und die Stauung der Vorräte wird ein weiteres Kennzeichen der Krise. Natürlich führt solche unnormale Lage zum Schwinden der Rentabilität. Das nächste Ergebnis sind Unterbilanzen nud hier und da der Zusammenbruch. Dann beginnt die Suche nach Betriebskapitalien. Folge: Geldknappheit, und weitere Folge: Preissturz.

Das neue Stadium,

der Zustand der „Depression"

kommt am sinnfälligsten darin zum Ausdruck, dass zwei wichtige Merkmale der Krise sich verändert haben: die Vorräte beginnen zusammenzuschrumpfen, und dieser Prozess ist hier und da schon sehr weit fortgeschritten. Im Zusammenhang damit belebt sich die Produktion, und das ständige Anwachsen der Arbeitslosigkeit ist nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern

die Zahl der Unbeschäftigten hat zum erstenmal seit vier Jahren abgenommen.

(Hier wird nicht von Polen gesprochen, sondern von der Weltlage, die bei der Verkettung der Wirtschaft aber schliesslich auch ihre günstigen Auswirkungen auf unser Land haben muss.) Bei uns ist jedoch ein anderes Anzeichen des Kriesenendes bereits zu bemerken, nämlich eine leichte Verflüssigung des Geldmarktes.

Kein Konjunkturforscher vermag nun allerdings zu sagen,

wie lange die Depression andauern wird.

Es ist eine Sache der Wirtschaft selbst und in ebenso hohem, vielleicht in noch höherem Masse der Regierungen, den aufstrebenden Kräften den Weg zur Sonne der Konjunktur freizulegen. Jetzt ist es an der Zeit, nachzuhelfen, und mit verhältnismässig geringem Einsatz könnte ein grosser Erfolg errungen werden. Bei uns ist in dieser Hinsicht vor allem die dringende Forderung zu erheben:

eine kluge, milde Steuerpolitik!

Aber die Wirtschaft ist international verbunden, und daher muss der helfende Eingriff in seinen grossen Linien überall gleichmässig erfolgen. Eine grosse Aufgabe für die kommende Weltwirtschafts-Konferenz!

*

Das Schicksal des Pfundes hat jetzt vor dem 15. Dezember auch den französischen Franc erreicht: auch er ist wegen der Gefährdung der französischen Währung durch die in den nächsten Tagen fälligen Zahlungen an Amerika gefallen und weist eine besondere Schwäche an der New Yorker Börse auf. In Frankreich hat der Kursrückgang Beunruhigung aufkommen lassen, und es ist eine

französische Kapitalflucht

zu verzeichnen. Das führte auch zu umfangreichen französischen Pfundkäufen, so dass der Sterlingkurs seit einigen Tagen in ständiger Aufwärtsbewegung begriffen ist. An der Warschauer Börse hat das Pfund sich von 28.11 am 5. d. Mts. auf 28.62 am gestrigen Freitag erholt.

Bei uns in Polen fiebert man dem 15. Dezember entgegen, obgleich kein Zweifel daran besteht, dass

unsere Regierung sich für unfähig erklären wird, an diesem Tage den Transfer nach Amerika vorzunehmen.

In der offiziösen Wirtschaftszeitschrift „Polska Gospodarcza" wurde ausgeführt, dass der Złoty, um dessen Stabilität man seit langem einen schweren Kampf zu bestehen habe, die Entziehung der an Amerika zu entrichtenden Rate nicht überstehen würde, ohne in eine Krise zu geraten. Natürlich sei es ebenso gefährlich, durch Erklärung der Zahlungsunfähigkeit den amerikanischen Kredit zu gefährden (der in Wirklichkeit gar nicht mehr besteht, denn seit 1929 sind keine Dollars mehr ins Land gekommen!)

Was Polen also am 15. Dezember auch unternehmen mag: zum Vorteil kann weder die eine noch die andere Massnahme ausschlagen. Die Regierung hat sich daher trotz aller Aussichtslosigkeit dieses Schrittes zu einem

letzten Versuch mit Amerika

entschlossen. Heute ist in Washington eine neue Note aus Warschau überreicht worden, in der die Gefährdung der polnischen Wirtschaft durch die Unnachgiebigkeit Amerikas dargelegt und um ein Moratorium bis zur endgültigen Regelung des polnisch-amerikanischen Schuldenproblems ersucht wird.

Also eine doppelte Forderung: Zahlungsaufschub am nächsten Donnerstag und leichtere Ablösungsbedingungen einer vielleicht gar herabzusetzenden Schuld in der Zukunft.

Was wird aus Lodz?

Nach phantastischem Aufstieg jäher Niedergang — Die Strukturkrise, die Hauptquelle der gegenwärtigen Notlage — Ist das polnische Manchester noch zu retten?

I.

Die Hiobsnachrichten, die in den letzten Wochen fast täglich aus Lodz einlaufen — Auslieferung des bedeutendsten Industrieunternehmens Scheibler & Grohmann an das Ausland, Stillegungen der grössten Betriebe, unaufhörliche Arbeiterentlassungen und im Zusammenhang damit drohender Generalstreik — zeigen mit greller Deutlichkeit die Schwere des Existenzkampfes, den Lodz, das industrielle Herz Mittelpolens, seit Jahr und Tag führt. Eine katastrophale Produktions- und Absatzkrise macht das „polnische Manchester" schon seit der neuen Grenzziehung durch, da dieses mächtige Textilzentrum

von dem schier unermesslichen natürlichen Absatzgebiet Russland abgetrennt und dem etwa sechsmal kleineren polnischen Hinterland einverleibt

wurde. In den 14 Jahren seit Kriegsende handelte es sich in der Hauptsache um konjunkturelle Wandlungen: auf die ersten trostlosen Nachkriegsjahre folgte im Taumel der Inflationsperiode eine kurze Aufschwungsperiode, die mit der Währungsstabilisierung 1924 ein jähes Ende erfuhr, um 1926 wieder von einer Hochkonjunktur abgelöst zu werden, die etwa bis Anfang 1929 anhielt, von da ab datiert wieder ein unaufhörlicher Niedergang; heute aber droht Lodz eine Katastrophe, die über Sein oder Nichtsein dieser industriellen Hochburg entscheidet.

Will man die geradezu aussichtslose Situation, in die die Lodzer Textilindustrie nunmehr hineingeraten ist, verstehen, muss man ein wenig den Blick nach rückwärts werfen. Vor ungefähr hundert Jahren, aus ganz kleinen Anfängen entstanden — deutsche Industrielle gründeten hier die ersten handwerksmässigen Unternehmungen ohne Rohstoffgrundlage —, hat Lodz dank der ungeheuren Absatzmöglichkeiten im früheren Russland

eine amerikanisch anmutende Entwicklung

genommen. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts entstanden hier Mammutbetriebe, die an Grösse, Aufmachung und industrieller Ausrüstung kaum ihresgleichen im übrigen Europa fanden. Die grossen Unternehmungen, wie etwa Scheibler & Grohmann, Poznański, „Widzew" und andere zählten zu den grössten Textilfirmen der Welt und beschäftigten jedes mehr als 10 000 Arbeiter. Diese grossen Betriebe verfügten über einen Absatzmarkt, der sich über das europäische und asiatische Russland bis zu den Ufern des Stillen Ozeans hinstreckte und dessen Bewohner kauffrohe Abnehmer gerade für die in Massen erzeugten billigen Erzeugnisse der Lodzer Textilindustrie waren. Insbesondere die Lodzer bedruckten Kattune, die Massen- und Ramschwaren kamen bis Turkestan, Sibirien und die Mongolei.

Der Weltkrieg bedeutete das jähe Ende dieses märchenhaften Aufschwunges.

Lodz büsste durch die Kriegsoperationen, die sich durch Monate im Gebiete dieser Stadt abspielten, den Grossteil seiner Maschinen und Rohstoffe ein, die Fabriken mussten stillgelegt werden, und gewaltig aufgestapelte Vorräte blieben angesichts der Absperrung von Russland zinsfressend liegen. Mit der neuen Grenzziehung im Jahre 1918 verlor die Industrie mit einem Schlage ihr natürliches Hinterland. Krampfhafte Bemühungen der Regierung, einen Handelsvertrag mit Sowjetrussland zustande zu bringen, sind bis zum heutigen Tage an dem Desinteressement des östlichen Nachbarn gescheitert, der sich im Interesse seiner eigenen industriellen Entwicklung handelspolitisch vollständig gegen die Einführung polnischer Fertigwaren abgesperrt hat. Die Lodzer Textilindustrie, deren Produktion schon zu einem Zehntel genügt, um den Inlandsbedarf zu decken, musste also, wollte sie ihre Produktion nicht auf einen Bruchteil der Kapazität einschränken, sich neue Absatzmärkte in Südosteuropa, in den Randstaaten und selbst in Ostasien erobern, ohne dort aber auch nur teilweise einen Ersatz für das verlorene Russland zu finden.

Auf der Suche nach neuen Absatzgebieten

musste Lodz aber mit anderen Industriestaaten konkurrieren, die zwei wichtige Dinge ihm voraus hatten: Geld und Maschinen neuester Konstruktion, d. h. Verbilligung der Produktion durch Rationalisierung der Betriebe. Der deutsche, englische, der amerikanische oder tschechische Textilindustrielle arbeitete mit einem Betriebskapital, das er höchstens mit 4—6 Prozent verzinsen musste. Dazu liefen die Kundenwechsel meist nicht länger als höchstens drei Monate. Der Lodzer Industrielle, dessen eigene Betriebskapitalien fast durchwegs durch Krieg und Verluste in der Nachkriegszeit aufgezehrt waren, war auf die relativ teuren Kredite der Bank Polski und der Staatsbanken angewiesen, deren Rate sich durchschnittlich zwischen 9—12 Prozent bewegte, während er bei den Privatbanken sogar Sätze bis zu 15 Prozent bezahlen musste. Dazu kommt noch, dass er für seine Ware Wechsel mit einer Laufzeit von 12—14 Monaten erhielt, die er im Falle dringenden Geldbedarfes — bei Steuerterminen, Lohnauszahlungen — gegen 2—2,5 Prozent pro Monat diskontieren muss.

(Fortsetzung folgt)

Märkte

Getreide. Posen, 10. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 75 to	13.90
20 to	13.70

Richtpreise:

Weizen	20.25—21.25
Roggen	13.60—13.80
Mahlgerste 68—69 kg	13.00—13.75
Mahlgerste 64—66 kg	12.50—13.00
Braugerste	14.50—16.00
Hafer	10.75—11.00
Roggenmehl (65%)	20.50—21.50
Weizenmehl (65%)	32.50—34.50
Weizenkleie	7.50—8.50
Weizenkleie (grob)	8.50—9.50
Roggenkleie	7.50—7.75
Raps	44.00—45.00
Winterrübsen	40.00—45.00
Sommerwicke	15.00—16.00
Peluschken	14.00—15.00
Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Folgererbsen	31.00—34.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	12.50
Klee, rot	100.00—120.00
Klee, weiß	100.00—140.00
Klee, schwedisch	100.00—120.00
Blauer Mohn	103.00—113.00
Senf	36.00—42.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen ruhig, für Roggen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 60 t, Weizen 115 t, Gerste 60 t, Hafer 40 t, Roggenkleie 75 t, Fabrikkartoffeln 150, Sonnenblumenkuchen 5 t, Trockenschnitzel 15 t.

Getreide. Danzig, 9. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden: Weizen weiss (flau) 13.60—13.70, Roggen zum Export 8.70, zum Konsum 9.00, Gerste feine (flau) 9.50—10, mittel 9 bis 9.25, geringe 8.50—8.75, Hafer 7.50—8, Roggenkleie 5.70, Weizenkleie 6.10, Weizen-Schale 6.35, Viktoriaerbsen 14.50—15, grüne Erbsen 19—25.

Getreide. Danzig, 7. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden: Weizen weiss 14.25—14.50, Roggen zum Export 9.05, zum Konsum 9.40, Gerste feine 10—10.50, mittel 9.25—9.70, geringe 8.80—9.20, Weizenkleie 6.20, Weizen-Schale 6.50, Roggenkleie 5.80—6, Wicken 7.25—10.25, Viktoriaerbsen 13—15, grüne Erbsen 19—25, Peluschken 9.50—10,10.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. Dez. Dass das Geschäft zu Beginn der heutigen Börse sehr klein war, lag mehr an dem frühen Sonnabendbeginn, als an etwa vorliegenden retardierenden Momenten. Stimmungsmässig war man nämlich nach der Vertagung des Reichstages dem festeren Verlauf der gestrigen New Yorker Börse und der eingetretenen Pfunderholung durchaus freundlich. Da aber die Börse, verstimmt über das Fehlen neuer Aufträge, auf manchen Gebieten Abgeber war, konnte sich keine einheitliche Kursgestaltung entwickeln. Relativ am besten gehalten lagen Montanpapiere, für die das Kaufinteresse anhielt, während andererseits Farben, Reichsbankanteile und Salz-Detfurth unter Abgaben litten. Festverzinsliche Werte waren dagegen wieder gefragt. Reichsschuldbuchforderungen lagen fest und bis zu ¾ Prozent höher. Auch deutsche Anleihen konnten sich etwas bessern. Für die Industrieobligationen, unter Bevorzugung von Stahlbonds, erhielt sich Interesse. Am Geldmarkt machte sich der Steuertermin fühlbar, zuverlässige Sätze waren aber noch nicht zu hören. Im Verlaufe blieb es sehr still. Veränderungen von ⅛ Prozent nach oben und unten waren rein zufälliger Natur.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 9. Dezember. Weizen: Dezember 204.50—205 Geld, März 207.75—208.50, Mai 211.50—211.75; Roggen: Dezember 165.50—165.75, März 169.25—169.50, Mai 172.50—172.50; Hafer: Dezember 130.50—130.50 Brief, März 131.50.

Kartoffeln. Berlin, 8. Dezember. Speisekartoffeln: Weisse 1.10—1.20, rote 1.25—.30, Odenwälder blaue 1.10—1.20, andere gelbfleischige 1.30 bis 1.40. Fabrikkartoffeln 8 Pfennig pro Stärkeprozent frei Fabrik.

Butter. Berlin, 8. Dezember. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Per Zentner 1. Qualität 113, 2. Qualität 106, abfallende Qualität 97. (Butterpreise vom 6. Dez.: Dieselben.) Tendenz: ruhig.

Milch. Berlin, 8. Dezember. Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 9. bis 15. Dezember: Trinkmilch 13,85 Pfg. je Liter, dazu folgende Zuschläge: 1. a) tiefgekühlte 0.50 Pfg. je Liter, b) für molkereimässig bearbeitete 1,75 Pfg., 2. a) Werkmilch 9 Pfg., b) tiefgekühlte Werkmilch 9.50 Pfg. Die Wochenziffer ist gemäss der Kontingentierungsordnung für die Milchlieferung für die obige Zeit auf 75 Prozent festgesetzt.

Zucker. Magdeburg, 8. Dezember. Notierungen in RM. für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiffseite Hamburg einschliesslich Sack: Dezember 5.30 Brief, 5.10 Geld; Januar 5.35 bzw. 5.20; Februar 5.45 bzw. 5.30; März 5.45 bzw. 5.35; Mai 5.60 bzw. 5.55; August 6.00 bzw. 5,80. Tendenz: stetig.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 9. Dez. Notierungen der Markt-Zentralstelle vom 28. 11. bis 5. 12. für 1 kg Lebendgewicht: Rinder I 0.60—0.71, II 0.52—0.59, III 0.45—0.51, IV 0.38—0.44; Bullen I 0.52—0.60, II 0.44—0.51, III 0.37—0.43, IV 0.30 bis 0.36; Färsen und Kühe: vollfleischige, gemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 0.60—0.70, vollfleisch. gemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts von 7 Jahren 0.60—0.65, ältere gemästete Kühe und weniger gute Kühe und Färsen 0.48—.59, mässig genährte Kühe und Färsen 0.38—0.47, gering genährte Kühe und Färsen 0.28—0.37; Kälber I 0.65—0.75, II 0.55 bis 0.64, III 0.48—0.54, IV 0.40 bis 0.47; gemästete Schweine über 150 kg Lebendgewicht 1.20—1.38, vollfleischige von 120—150 kg 1—1.19, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 0.85—0.99, vollfl. von 80—100 kg 0.70—0.84. Auftrieb: Rinder 800, Kälber 155, Schweine 2998 Stück. Marktverlauf: Auftrieb gross, Markt belebt. Tendenz fallend.

Posener Börse

Posen, 10. Dez. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 40 G, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1926 92 +, 8proz. Dollarbriefe d. Pos. Landschaft 48—48.50 +, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.50 +, 6proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 8.00 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 38 G, Bank Polski 87.50 +. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 9. Dezember. New York Auszahlung 5.1474—5.1576. Warschau Auszahlung 57.62—57.74, Złotynoten 57.64—57.75, Zürich 99.04—99.24, Paris 20.09¾—20.13¾.

Warschauer Börse

Warschau, 9. Dezember. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.94, Tscherwonez 0.15 Dollar, Goldrubel 461.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.15, Kopenhagen 149.80, Oslo 148.80, Montreal 7,60.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (S. III) 52—52.50—52.40, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 98.75 bis 99, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 105—105.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anl. 1924 41.00, 6proz. Dollar-Anl. 1919—1920 57.25, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 53.88—54—53.75.

Bank Polski 87.50 (87.75), W. T. F. Cukru 15.25 (15.50). Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	9. 12. Geld	9. 12. Brief	7. 12. Geld	7. 12. Brief
Amsterdam	357.85	359.65	357.90	359.70
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.37	123.99	123.44	124.06
London	28.62	28.90	28.53	28.82
New York (Scheck)	8.905	8.945	—	—
Paris	34.77	34.95	34.77	34.95
Prag	26.36	26.48	—	—
Italien	45.53	45.97	45.31	45.75
Stockholm	156.92	158.48	156.47	158.03
Danzig	172.87	173.73	172.82	173.68
Zürich	171.27	172.13	171.27	172.13

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Produktenbericht. Berlin, 9. Dezember. Die Erholung am Brotgetreidemarkt machte heute weitere Fortschritte, obwohl nennenswerte Anregungen vom Konsum nicht vorlagen. Im Anschluss an die gestrigen amtlichen Verlautbarungen hat sich das Inlandsangebot von Brotgetreide aber vermindert, und da andererseits im Hinblick auf das winterliche Wetter vereinzelt doch einige Deckungsnachfrage besteht, wurden am Promptmarkt für Weizen 1 bis 2 RM., für Roggen etwa 1 RM. höhere Preise als gestern bewilligt. Die Weizen-Promptnotiz erhält ausserdem naturgemäss eine Stütze durch das Anziehen des Lieferungspreises für Dezember. Im Zeithandel blieben die auch heute wieder recht beachtlichen Andienungen von Roggen ohne Einfluss auf die Preisgestaltung, da fast ausschliesslich die staatliche Gesellschaft als Empfänger gilt. Weizen eröffnete 1.50—2 RM. fester. Roggen konnte seinen Preisstand um 1—1.50 RM. bessern, wobei im Gegensatz zu Weizen die Reports sich etwas erweitert haben. Weizen- und Roggenmehle werden zu unveränderten Preisen offeriert. Das Offertenmaterial in Hafer genügt für die vorhandene Nachfrage, und die Tendenz war lediglich als stetig zu bezeichnen. Gerste lag in Brau- und Futterqualität eher schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	9. 12. Geld	9. 12. Brief	8. 12. Geld	8. 12. Brief
Bukarest	2.493	2.502	2.507	2.513
London	13.56	13.60	13.67	13.71
New York	4.208	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.23	169.57	169.23	169.57
Brüssel	58.29	58.41	58.29	58.41
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.67	81.83	81.69	81.85
Helsingfors	5.964	5.976	5.984	5.996
Italien	21.52	21.56	21.48	21.52
Jugoslawien	5.634	5.646	5.634	5.646
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenhagen	70.43	70.57	70.83	70.97
Lissabon	12.76	12.78	12.76	12.78
Oslo	69.93	70.07	70.18	70.32
Paris	16.43	16.47	16.43	16.47
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	80.92	81.08	80.92	81.08
Sofia	3,057	3,063	3.057	3,063
Spanien	34.37	34.43	34.37	34.43
Stockholm	74.03	74.17	74.58	75.67
Wien	51.95	52,05	51.95	52,05
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Ostdevisen. Berlin, 9. Dezember. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10—47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30; grosse polnische Noten 46.90—47.30.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Rozporządzeniem Pana Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 27 października 1932 połączono z dniem 1 grudnia 1932

KRAJOWE UBEZPIECZENIE OGNIOWE W POZNANIU I POMORSKIE STOWARZYSZENIE UBEZPIECZEŃ W TORUNIU

które odtąd tworzą: prawno-publiczną instytucję ubezpieczeń dla Województw Poznańskiego i Pomorskiego pod nazwą

Zakład Ubezpieczeń Wzajemnych

w Poznaniu

Siedziba Zakładu: Poznań — Plac Nowomiejski 8

Telefony 2381, 3717, 3807, 4112, 5372, 5381.

Oddział w Toruniu: ul. Żeglarska 26

Telefony 174, 267, 22.

Zakład Ubezpieczeń Wzajemnych w Poznaniu wszedł we wszystkie prawa i obowiązki Krajowego Ubezpieczenia Ogniowego w Poznaniu i Pomorskiego Stowarzyszenia Ubezpieczeń w Toruniu.

Zakład

UBEZPIECZA

od ognia: budynki, ruchomości i stogi; plony od gradobicia.

Zakład Ubezpieczeń Wzajemnych w Poznaniu ma na celu dobro publiczne, a nie osięganie zysków.

Durch Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 27. Oktober 1932 wurden am 1. Dezember 1932

KRAJOWE UBEZPIECZENIE OGNIOWE w POZNANIU UND POMORSKIE STOWARZYSZENIE UBEZPIECZEŃ w TORUNIU

vereint und bilden von nun an eine öffentlich-rechtliche Versicherungsanstalt der Wojewodschaften Poznań und Pomorze unter der Firma

Zakład Ubezpieczeń Wzajemnych

w Poznaniu

Sitz d. Anstalt: Poznań, Pl. Nowomiejski 8.

Fernsprecher: 2381, 3717, 3807, 4112, 5372, 5381.

Zweigstelle Toruń: ul. Żeglarska 26.

Fernsprecher: 174, 267, 22.

Zakład Ubezpieczeń Wzajemnych w Poznaniu übernahm alle Rechte und Pflichten der bisherigen Anstalten Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe w Poznaniu und Pomorskie Stowarzyszenie Ubezpieczeń w Toruniu.

Die Anstalt

VERSICHERT

gegen Feuer: Gebäude, Mobiliar, Schober, gegen Hagel: Bodenfrüchte.

Zakład Ubezpieczeń Wzajemnych w Poznaniu hat nicht Gewinn sondern die Förderung der allgemeinen Wohlfahrt zum Zweck.

Rozporządzeniem Pana Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 27 października 1932 został rozszerzony z dniem 1 grudnia 1932 teren działalności

Krajowego Ubezpieczenia na Życie w Poznaniu

obejmuje obszar Województw Poznańskiego i Pomorskiego i otrzymał nazwę

Zakład Ubezpieczeń na Życie

w Poznaniu

Siedziba Zakładu:

Poznań — Plac Nowomiejski 8.

Telefony 2381, 3717, 3807, 4112, 5372, 5381

Zakres działalności:

Ubezpieczenia na życie z badaniem lekarskiem, bez badania lekarskiego, posagowe, grupowe, **Zakładanie Kas Pogrzebowych.**

Durch Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 27. Oktober 1932 ist am 1. Dezember 1932 das Wirkungsgebiet der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt Krajowe Ubezpieczenie na Życie w Poznaniu erweitert und umfaßt die Wojewodschaften Poznań und Pomorze unter der Firma

Zakład Ubezpieczeń na Życie

w Poznaniu

Sitz der Anstalt: Poznań, Plac Nowomiejski 8

Fernsprecher: 2381, 3717, 3807, 4112, 5372 5381.

Zweck der Anstalt:

Lebensversicherungen mit und ohne ärztliche Untersuchung. Aussteuerversicherungen, Gruppenversicherungen. **Gründung von Sterbekassen.**

Rozporządzeniem Pana Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 27 października 1932 połączono z dniem 1 grudnia 1932 **Krajową Kasę Ubezpieczenia Strażaków od wypadków w Poznaniu i Krajową Kasę Ubezpieczenia Koni** podczas służby pożarnej w Poznaniu pod nazwą

Kasa Strażacka w Poznaniu

która na terenie Województw Poznańskiego i Pomorskiego ubezpiecza strażaków i konie **od wypadków podczas służby pożarnej.**

Adres: Poznań, Plac Nowomiejski 8

Telefony 2381, 3717, 3807, 4112, 5372, 5381

Kasa Strażacka w Poznaniu weszła we wszystkie prawa i obowiązki Krajowej Kasy Ubezpieczenia Strażaków od wypadków w Poznaniu i Krajowej Kasy Ubezpieczenia Koni podczas służby pożarnej w Poznaniu.

Durch Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 27. Oktober 1932 sind am 1. Dezember 1932 die Feuerwehrkassen: Krajowa Kasa Ubezpieczenia Strażaków od wypadków podczas służby pożarnej w Poznaniu und Krajowa Kasa Ubezpieczenia Koni podczas służby pożarnej w Poznaniu vereint worden und bilden eine Kasse unter der Firma

Kasa Strażacka w Poznaniu

Diese führt auf dem Gebiet der Wojewodschaften Poznań und Pomorze die Versicherung der Feuerwehrmänner und Pferde gegen Unfälle im Feuerwehrdienst.

Adresse: Poznań, Pl. Nowomiejski 8.

Fernsprecher: 2381, 3717, 3807, 4112, 5372, 5381.

Die Kasse übernahm alle Rechte und Pflichten der bisherigen Kassen: Krajowa Kasa Ubezpieczenia Strażaków od wypadków w Poznaniu, Krajowa Kasa Ubezpieczenia Koni podczas służby pożarnej w Poznaniu.

stärken geeignet ist. Der Leitartikel analysiert dann im einzelnen die gegenwärtige innerpolitische Lage Deutschlands, die sich dem Beobachter wieder als gefestigter darstellt. Zum Schluß betont das Blatt, daß Deutschland in seiner Außenpolitik nur eine Ansicht hat. Wechsel in der Regierung beeinflußten nur wenig die Entschlossenheit der Nation, die Freiheit über ihre Wehrmacht nach eigenem Ermessen wiederzuerlangen und diejenigen Abänderungen des Versailler Vertrages durchzusetzen, die nötig seien, ihre Ansprüche auf Gleichberechtigung zu sichern.

Die Tatsache, daß ein fähiger General Kanzler und in einer stärkeren inneren Stellung sei als sein Vorgänger, habe in einigen Nachbarländern die natürliche Befürchtung hervorgerufen, daß die Aufrüstung ein entschiedenes Ziel der deutschen Politik sei. Dies mache es für die anderen Regierungen nicht weniger nötg, sich darüber schlüssig zu werden, wie weit die deutschen Ansprüche legitim seien und wie weit nicht.

Treukundgebung für Hitler

Sitzung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion

Berlin, 10. Dezember.

Ueber eine am Freitag abend nach Schluß der Vollsitzung im Hause des Reichstagspräsidenten abgehaltene Sitzung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion wird von der Reichspressestelle der NSDAP. ein Bericht abgegeben, in dem es heißt:

Die Sitzung, an der **Adolf Hitler** teilnahm, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Treuekundgebungen der gesamten Fraktion für den Führer. Nachdem der Fraktionsvorsitzende Dr. Frick die Behauptungen einer gewissen Presse, wonach er und andere Mitglieder der Fraktion dem Führer die Gefolgschaft versagt hätten, als gemeine Lügen gebrandmarkt hatte, wiederholte er im Namen der gesamten Fraktion das Geständnis unwendbarer Führertreue zum Führer und Schaffer der Bewegung, Adolf Hitler.

Der Führer hielt sodann eine Ansprache an die Fraktion, die in der Feststellung ausklang, daß die Kraft und Stärke der NSDAP. in erster Linie in der Treue liege, im Zusammenhalt auf Leben und Tod, woran alle Angriffe zerschellen müssen.

Der Reichstagsabgeordnete Göring erklärte unter stürmischer Zustimmung der Fraktion, daß sich in dieser Stunde nicht nur die Führer und die Abgeordneten der NSDAP., sondern die gesamte Bewegung auch seelisch um ihren Führer schare. Die gesamte Fraktion umringte darauf spontan den Führer und brachte ihm außerordentlich stürmische Ovationen dar. Jedes einzelne Mitglied empfand das Bedürfnis, dem Führer auch noch persönlich das Gelöbnis der Treue in die Hand abzulegen.

Darüber hinaus gab die Reichstagsfraktion auch noch formell die einmütige Erklärung ab, daß sie geschlossen hinter ihrem Führer Adolf Hitler stehe.

Verfügung Adolf Hitlers

München, 10. Dezember. Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht heute folgende Verfügung Adolf Hitlers vom 9. Dezember:

1. Ich übernehme bis auf weiteres vom heutigen Tage an die Leitung der politischen Organisation selbst.

2. Ich ernenne zu meinem Staatsleiter für die politische Organisation den bisherigen Reichsinspekteur II Ley.

3. Am Mittwoch, dem 14. Dezember 1932, gebe ich die neuen Richtlinien und Anordnungen betreffend den Aufruf vom 6. November 1932 zur Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung bekannt.

Französisch-englische Solidarität

Herriot und Macdonald

Schuldenrate mit Vorbehalt

Der Schleier des Geheimnisses, der bisher über die Absichten der französischen Regierung in der Frage der Zahlung oder Nichtzahlung der Fälligkeit vom 15. Dezember gebreitet war, beginnt sich nun nach der englisch-französischen Schuldenkonferenz zu lüften. Herriot ist auf Grund seiner 4½stündigen Aussprache mit Macdonald zu dem Entschluß gelangt, beide extremen Lösungen — vorbehaltlose Zahlung oder einfache Zahlungsverweigerung — auszuschalten und einen Mittelweg zu wählen. Nach den Informationen der französischen Regierungspresse scheint sich der französische Ministerpräsident nach tagelangem Zögern nun endlich zu folgendem „heroischen" Entschluß durchgerungen zu haben:

Die französische Regierung ist bereit, die am 15. Dezember fällig werdende Summe von 500 Millionen Franks zu zahlen unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß diese Zahlung die letzte vor der Revision des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens und der endgültigen Bereinigung der Kriegsschuldenfrage sei und daß die Zahlung vom 15. Dezember in die von Frankreich allenfalls später zu leistende einmalige Pauschalzahlung eingerechnet werde.

Es ist zunächst noch zweifelhaft, ob die Kammer dieser Politik Herriots beipflichten wird. Herriot scheint zu hoffen, daß die amerikanische Regierung auf die von ihm formulierten Vorbehalte eingeht.

Um über diesen Punkt Klarheit zu schaffen, haben sich Paris und London, wie wir von besonders unterrichteter Seite erfahren, sofort nach dem Abschluß der französisch-englischen Schuldenbesprechungen noch einmal mit Washington in Verbindung gesetzt.

Nach einer aus der nächsten Umgebung Herriots stammenden, unemittelbar darauf allerdings von französischer Regierungsseite energisch dementierten Information sollen Herriot und Macdonald sogar gestern abend ein Telegramm in diesem Sinne an Präsident Hoover gerichtet haben.

Wie immer dem auch sei, die französischen Regierungsstellen haben heute nacht mit Hochdruck darauf hingearbeitet, die französische Oeffentlichkeit auf die Möglichkeit und Opportunität einer bedingten und, wie die Pariser Regierungsorgane sich ausdrücken, „mit allen Vorbehalten und Garantien versehenen Zahlung vorzubereiten.

Die Hauptargumente, die von der französischen Regierung dabei ins Treffen geführt werden, lassen sich in den auf alle Tonarten abgewandelten Hinweis auf die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der französisch-englischen Solidarität in folgender Formel zusammenfassen: „Die französische Regierung kann und darf nicht durch eine krasse Verleugnung ihrer vertraglichen Verpflichtungen einen gefährlichen Präzedenzfall schaffen und ein schlechtes Beispiel geben, das zweifellos von anderen Mächten nur zu bald befolgt werden würde. Die einfache Zahlungsverweigerung ist auch aus dem Grunde nicht gerechtfertigt, weil die französischen Schulden gegenüber den Vereinigten Staaten zum größten Teil mitten im Weltkrieg aufgenommen worden sind, also zu einer Zeit, wo der Sieg noch keineswegs entschieden war und daher auch von den Reparationsverpflichtungen Deutschlands noch gar nicht die Rede sein konnte.

Will Hoover das Kriegsschuldenproblem in die Weltwirtschaftskonferenz bringen?

London, 10. Dezember. In einer Washingtoner Information der „Times" heißt es: Unterrichtete amerikanische Kreise kommentieren jenen Teil der amerikanischen Antwortnote an England, in der von einem „Gremium" zur Lösung des Kriegsschuldenproblems die Rede ist, dahin, daß Hoover dabei an die von England inspirierte Weltwirtschaftskonferenz gebracht habe. Es sei **Wunsch des Präsidenten, so rasch wie möglich eine Delegation zu dieser Konferenz zusammenzustellen, die in der Hauptsache aus führenden Demokraten zusammengesetzt sein soll;** die Delegation soll ermächtigt sein, den in der amerikanischen Note aaufgeworfenen Gedanken der „greifbaren Kompensationen" praktische Gestalt zu geben und die Frage der Auslandsschulden in dieser Hinsicht zu erörtern. Der Korrespondent will wissen, daß dieser Plan, von dem natürlich noch nicht feststeht, ob er durchgeführt werden soll, anscheinend nicht Roosevelts Zustimmung erlangt habe. Allein Präsident Hoover benötige ja nicht die Bewilligung des Kongresses für die Zusammensetzung der Delegation, der Kongreß habe lediglich die Kosten zu bewilligen, und es bestehe kein Grund, anzunehmen, daß er diese Bewilligung verweigern werde.

Paris und die Schuldenzahlung

Paris, 10. Dezember. Der Kammerausschuß der auswärtigen Angelegenheiten nahm eine Formel an, die eine bedingte Zahlung an Amerika vorsieht. Der Finanzminister seinerseits hat sich gegen eine bedingungslose Zahlung ausgesprochen.

Amerika antwortet Frankreich

Washington, 10. Dezember.

Die amerikanische Antwortnote auf die zweite französische Schuldennote ist im wesentlichen mit der Antwort an England identisch. In ihrem zweiten Teil wird sie jedoch sehr deutlich. Sie schließt mit der ernsten Mahnung, die Zahlung am 15. Dezember sei wichtig, wenn man einer späteren Diskussion des Schuldenproblems den Weg ebnen solle.

Französische Kombinationen

Paris, 10. Dezember. Mit der amerikanischen Antwort auf die französische Note in der Schuldenfrage beschäftigt sich die Presse nur in geringem Maße.

„Echo de Paris" will in der Note eine versteckte Drohung erblicken und behauptet, daß bei etwaigen Schuldenverhandlungen eine Verständigung angesichts der amerikanischen Mentalität unmöglich sei, während **„Petit Parisien"** feststellt, daß die zweite amerikanische Note konzilianter gehalten sei als die erste; enthalte sie doch eine Art Versprechen für die Revision der Schuldenabkommen. Insofern dürfe man von einem gewissen Fortschritt sprechen. **„Petit Journal"** glaubt, daß die französisch-englische Solidarität allein eine freundschaftliche Liquidierung der finanziellen Verpflichtungen bei den Vereinigten Staaten ermöglichen werde.

„Matin" befaßt sich heute mit der durch die Ausschußbeschlüsse zur Schuldenfrage geschaffenen parlamentarischen Konstellation und stellt fest, daß die parlamentarische Lage im großen und ganzen immer noch nicht einwandfrei geklärt sei. Das Blatt zweifelt nicht daran, daß die **Zahlung überhaupt nur unter Vorbehalt erfolgen wird.** Was den Text der französischen Regierungserklärung und die Vorbehalte anlange, so habe Herriot seine Karten noch nicht aufgedeckt. Auf jeden Fall werde in der Kammer die Vertrauensfrage gestellt werden. Dann seien die einzelnen Fraktionen gezwungen, zum Schuldenproblem Stellung zu nehmen, und von diesen Entscheidungen werde der Ausgang eines Parlamentskampfes abhängen, der — nach Ansicht des Blattes — überaus hitzig und lang anhaltend zu werden scheine.

Französische Goldverschiffung nach New York

Paris, 10. Dezember.

Mit dem deutschen Ueberseedampfer „Bremen" sind gestern 19 Goldbarren im Werte von 300 Millionen Franken im Auftrage einer Pariser Bank in Cherbourg nach New York abgegangen.

Bergwerksunglück in Kentucky

Harlan (Kentucky), 10. Dezember. **In einer hiesigen Kohlengrube ereignete sich ein schweres Unglück. 14 Bergleute werden vermißt, 4 Leichen sind bereits geborgen.**

Wegen Spionage verurteilt

A. **Warschau,** 10. Dezember. (Eig. Tel.)

Das Standgericht Baranowicze hat drei polnische Staatsangehörige, die erst vor zwei Monaten im Rahmen des polnisch-russischen Gefangenenaustausches aus Rußland nach Polen gekommen sind, wegen Spionage im sowjetrussischen Auftrage zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Heinz Weber.** Für die Teile aus Stadt und Land: **Alfred Loake.** Für den Briefkasten und Sport: **Heinz Weber.** Für den übrigen redaktionellen Teil: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6

ter nicht gefallen und rückten in großer Zahl beim Schulgewaltigen vor. Mit der Eindringlichkeit weiblicher Rede verteidigten sie den althergebrachten Brauch. Solcher Uebermacht gegenüber wagte es der Schulleiter nicht mehr, die Verantwortung für dieses Verbot zu übernehmen, sondern schob dies auf den abwesenden Schulinspektor. Die Sarntheimerinnen erzielten einen Vergleich: Heute tragen die Schuljungen die Schürze bis zum Schulzimmer. Dann legen sie sie ab, damit das italienische Schönheitsgefühl nicht beleidigt wird.

*

Um die Schulkinder leichter zur Teilnahme an der „Balila" zu bewegen, werden mitunter Ausflüge gemacht. So veranstaltete man kürzlich eine Fahrt von Vahren bei Brixen nach Cortina d'Ampezo, zu der sich ungefähr sechzig Kinder gemeldet hatten. Sie erhielten von der Gemeinde unentgeltlich ein Päckchen mit Lebensmitteln und auch die Fahrt kostete nichts. In Cortina wurde ein freies Mittagessen verabreicht. Die Heimfahrt wurde erst bei Dunkelheit angetreten, wobei aber nur ein Auto beleuchtet war. Das zweite Auto wollte sich dem beleuchteten anschließen, doch fuhr dieses bedeutend schneller, so daß das andere in der Finsternis bei Toblach umstürzte. Von den Kindern wurde glücklicherweise keines ernstlich verletzt. Der Fall zeigt aber, wie in Südtirol nicht einmal Polizeivorschriften beachtet werden, wenn es sich um die Italienisierung der Jugend handelt.

*

Der Amtsbürgermeister von Sarntheim hat italienische Klosterfrauen nach Sarntheim berufen, da es ihm nicht gelungen war, einen italienischen Katecheten zu bekommen. Diese Klosterschwestern haben nun die Aufgabe, die Kinder außerhalb der Schule zu sammeln. Bei diesen Zusammenkünften werden italienische Gebete eingelernt, italienische Lieder gesungen und Handarbeiten verrichtet. Die Eltern der Kinder werden durch eingeschriebene Briefe aufgefordert, ihre Kinder zu den Schwestern zu schicken. Der Podesta weiß ganz genau, daß ein eingeschriebener Brief für die Bevölkerung gleichbedeutend ist mit einem amtlichen Dekret oder einem Steuerzettel, dem bei Vermeidung der Exekution nachgekommen werden muß.

*

Bereits im April dieses Jahres wurde der Sohn der Bozener Familie Olbert verhaftet. Der junge Mann hatte einige Zeit in Berlin studiert, mußte aber das Studium aufgeben, weil die Eltern die Mittel dafür nicht mehr aufbringen konnten, und suchte seinen Erwerb in schriftstellerischer Tätigkeit. Da Olbert zur Ausübung der journalistischen Tätigkeit die Bewilligung der italienischen Behörden nötig hatte, wandte er sich an den Journalistenverband, wurde aber mit der Begründung abgewiesen, daß er Ausländer (Sudetendeutscher) sei. Seit der Verhaftung sind jetzt sieben Monate verflossen. Olbert wurde zunächst in das Gefängnis von Bozen gebracht, kam dann aber nach Verona und schließlich nach Rom, wo sein Fall den Sondergerichtshof beschäftigen soll. Bis zur Stunde wissen die Eltern nicht, aus welchem Grunde ihr Sohn gefangengehalten wird. Sie haben mit vieler Mühe das Geld aufgebracht, um einen Rechtsanwalt nach Rom zu senden. Aber dieser kam lediglich mit der Mitteilung zurück, daß der Fall „nächstens behandelt" werden würde. Da die Eltern strengstes Stillschweigen hielten, weil sie glaubten, andernfalls das Los ihres Sohnes nur zu verschlechtern, erfuhr man erst jetzt von dieser Einkerkerung. Aber selbst wenn man annimmt, daß der junge Mann eine Unbedachtsamkeit begangen habe, so ist es unverantwortlich, die Entscheidung in dieser Weise zu verschleppen. Wer weiß, ob der Sondergerichtshof nicht wieder „keinen Anlaß zum Einschreiten" findet, wie seinerzeit bei der Anzeige gegen den früheren Parteisekretär Michael Malfertheiner in Bozen, den man auch monatelang unschuldig im Gefängnis gehalten hat.

*

Vor Jahren wurde in Meran von privater Seite mit Unterstützung der Stadt ein Knabenasyl gegründet, das sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. Den italienischen Behörden war es aber schon lange ein Dorn im Auge; und so hat der Präfekt von Bozen die Verwaltung des Institutes einem Kommissar übergeben, der auch die Aufgabe hat, den „inneren Betrieb der Anstalt besser zu organisieren". Der Präfekturrat für die „Opere pie", Dr. F. Battiati, wurde zum Kommissar für die Verwaltung des Knabenasyls ernannt. Er begann seine Tätigkeit mit der Entlassung des deutschen Katecheten und setzte an dessen Stelle einen italienischen Geistlichen, der die Seelsorge und den Religionsunterricht in italienischer Sprache erteilt. Ebenso wurde der deutsche Sekretär des Instituts durch einen italienischen Beamten ersetzt. Die Folge dieser Aenderungen war, daß die deutschen Eltern bereits zahlreiche Knaben abmeldeten, als die Uebernahme des Asyls durch den italienischen Staat bekannt wurde.

Prof. Józef Paczoski

von der Posener Universität, eine Weltautorität auf dem Gebiete der Botanik, beging in diesen Tagen das 45jährige Jubiläum seiner wissenschaftlichen Arbeit. Unter Prof. Schmalhausen in Kiew gebildet, war er u. a. 25 Jahre Direktor des Naturkundemuseums in Cherson und Professor an der dortigen Technischen Hochschule. Von 1923 bis 1928 war er Leiter des Nationalparks in Bialowież. Er gilt als der beste Kenner der Flora Südosteuropas. Sein Hauptverdienst ist die Begründung eines neuen Zweiges der Wissenschaft, der Pflanzensoziologie, als deren Schöpfer im Westen zunächst der Engländer M. R. Harper (1917) angesehen wurde, bis dann vor einigen Jahren die Priorität Paczoskis (1896) — und nach ihm noch zweier russischer Botaniker — festgestellt wurde. Prof. Paczoski ist der Typ des Gelehrten, der unter Geringschätzung von Titeln und äußeren Auszeichnungen nur der Wissenschaft lebt.

Einig gehen, in Ordnung gehen. Die vielfach bestehende Abneigung gegen das Verwenden des Wörtchens „sein" hat zu den genannten, hauptsächlich im kaufmännischen Schriftverkehr vorkommenden, Mißbildungen geführt. In der Umgangssprache sind sie seltener. Man sagt da wohl: „Er ist mit seinem Freund einig", das heißt: er versteht sich gut mit ihm, er stimmt mit ihm überein, er ist mit ihm einer Meinung usw.; aber eine Ausdrucksweise, wie: „Ich gehe mit Ihnen nicht einig", wie es in manchen Kaufmannsbriefen heißt, ist im allgemeinen nicht üblich. Der Kaufmann, der ein gutes Deutsch schreiben will, hat die Auswahl unter vielen einwandfreien Redewendungen, von denen nur einige genannt seien: „Ich bin mit Ihren Ausführungen nicht einverstanden", „Ich bin nicht Ihrer Meinung", „Ich kann mich Ihrer Auffassung nicht anschließen", „Ich stimme mit Ihnen nicht überein" usw. Auch die Wendung: „in Ordnung gehen" kann nicht als gutes Deutsch bezeichnet werden. In Wahrheit ist die Sache in Ordnung oder nicht, das Wort „gehen" hat dabei nichts zu suchen, und die Gemeinsprache kennt auch nur ein „in Ordnung sein". Es hat auch noch niemand von „in Unordnung gehen" gesprochen. Jeder Mensch sagt vielmehr: „Es ist in Unordnung". Wenn man mit seinen Freunden stets einig ist, dann ist alles in Ordnung!

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen 6.300.000,– zł / Haftsumme 10.700.000,– zł

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.
// An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. //
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Zurück!
Dr. med. Anneliese Weidemann
Kinderärztin
Poznań, ul. Gwarna 18 I.
Sprechstunden von 10—12, 3½—5.
Tel. 2273, 6972.
Sonntags nur nach vorheriger Anmeldung.

Zur gefl. Beachtung!
Arbeite jetzt **nur privat.**
Dentist Baumgart - Jarocin
ul. Krotka 3.
Sprechstunden: 8—1, 2—6 Uhr.

Gegründet 1872 — 1932
60 Jahre

Weihnachten!

In diesem 60-jähr. Jubiläumsjahre empfehlen wir **zum Feste das Allerbeste** in Qualität:

Thorner Honigkuchen
Marzipane
Konfekt
Schokoladen
Konfitüren

Große Auswahl in Baumbehang! Waren täglich frisch, erstklassig und preiswert.

Bracia MIETHE
Poznań, ul. Gwarna 8, Tel. 3101.

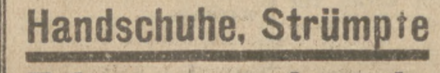


Speisekartoffeln
liefert franko Keller Poznań
Emil Schmidtke, Swarzędz.

F. LISIECKI
Dom Konfekcyjny S. A.
Poznań, Stary Rynek

empfiehlt
gewünschte, weil praktische
Weihnachtsgeschenke
Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion
Leibwäsche wie auch
Damen- und Herrenartikel
Nur Qualitätsware! Herabgesetzte Preise!





Trikotagen, elegante Damenwäsche
sind wirklich praktische Geschenke.
Sie kaufen bei uns wirklich vorteilhaft!!

„WIWA" Franc. Ratajczaka 40
neben Kondit. Erhorn



Ist es Ihr Wunsch ein **Eigenheim** zu besitzen, oder wollen Sie eine hochverzinsliche **Hypothek** durch ein **unkündbares Tilgungsdarlehen** gegen geringe Verwaltungskosten **ablösen,** dann fordern Sie **kostenlose** Zusendung eines Prospektes von der

„Hacege"
Hypothekenkreditgenossenschaft, e. G. m. b. H.,
DANZIG. Hansaplatz 2b.
Auskünfte erteilt: **H. Franke,**
Poznań. Marsz. Focha 19/I

Diät-Fachschule
DANZIG (staatl. genehmigt)
Ausbildung zur
dipl. Diätküchenleiterin
Diätassistentin
mit Abschlussexamen.
Hausfrauenkurse.
Prospekt u. Auskunft durch die Schulleitung.
Lottie Klitschke-Wolff
dipl. Diätküchenleiterin.
Sprechzeit 11—1, 3—5 Uhr.
Danzig. Lastadie 33. Tel. 21790.

Barverdienst sofort!
Wir suchen allerorts Mitarbeiter für vom Schreibtisch aus zu leistende Arbeit. Kapital nicht notwendig. Zuschr. unter F. J. D. Bodenbach, Elbe, Postfach 79.

Suche sofort ein **Klavier** zu kaufen
Off. mit Preisang. unter **4235** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Kirchliche Nachrichten
für die Evangelischen Posens

Schwersenz. Sonntag, 11. 12., vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst. 4 Uhr: Adventsfeier der Frauenhilfe. Montag, 8 Uhr: Posaunenüben. Donnerstag, 8 Uhr: Jungmännerstunde.
Kostschin. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Dekorationskissen



Oberbetten. Unterbetten. Kissen

Ich suche
den Mann für's Leben
bin im Balzac'schen Alter blond, kath. repräsentable Erscheinung, vielseitig gebildet, sprachenkundig. Lebe zurückgezogen, da kein Alltagsmensch. Beruf: Bankbeamtin. Von dem Mann meiner Wahl erwarte ich: Bildung, Herz und Gemüt, gesicherte Position. Gediegene Aussteuer u. einige Ersparnisse vorhanden. Off. unter 4329 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Gebildetes Mädel
v. Lande, nicht unvermögend, zurückgezogen lebend, sucht großzügigen herzensguten, aber charaktervollen
Lebenskameraden
in zeitgemäß gesich. Verhältnissen. Vermittlung verbeten. Nur ernstgemeinte Zuschrift. bitte zu richten unt. 4353 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Draht-Matratzen
Drahtgeflechte
Draht für jeden Zweck
Draht-Fischreusen
Stück jetzt nur zł 8.50.
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl.-W. 5.

Below-Knothescher-Schulverein.

Die **Mitgliederversammlung** findet am **Freitag, dem 16. Dezember, 20 Uhr,** im Schulgebäude (Wały Jana III Nr. 4) statt. — Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht und Entlastung. 3. Wahlen. 4. Verschiedenes.

Posener Handwerker Verein
gegr. 1862

Am **Dienstag,** dem 13. d. Mts., abends 8½ Uhr
Mitgliederversammlung
in der Grabenloge.
Anschließend ein Vortrag, Thema: **Ein Stück alter Vereinsgeschichte — Das gesellige Zusammenleben im alten Posen.** Den Vortrag hält ein alter geb. Posener. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung. — Solide Preise.
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.

Christuskirche Lazarus.
Sonntag d. 11. Dezember, nachm. 5 Uhr:
Krippenspiel
Eintritt gegen Vorzeigung der Programme, die in den Pfarrämtern, in der Deutschen Bücherei und vor der Aufführung zum Preise von 40 und 20 Groschen zu haben sind.



Fotografisches
Heimatelier
Lilo Marschner
ul. Śniadeckich 23, II.
Aufnahmen von 11—16 Uhr

Kaufet fix
Kanold Pix
Pix-Pastillen — Husten stillen!
1 Schachtel 25 Groschen — überall!
Nicht allein Pix-Pastillen sind hervorragend, alle anderen Kanolds-Fabrikate auch.

Geschenke, die Freude machen:
Grammophone
gut im Ton schon von zł 58.–
Platten
der berühmten Marken „Odeon" u. „Parlophon"



Violinen	Zithernoten
Mandolinen	Ziehharmonikas
Guitarren	Mundharmonikas
Lauten	Noten
Zithern	

St. Pełczyński, Poznań
ul. 27 Grudnia 1. Tel. 39-11.
Billige Preise! Reelle Bedienung!

Suche zum 1. Juli 1933 erfahrenen evangelischen
Administrator
mit langjähriger Praxis zur selbständigen Bewirtschaftung eines ca. 3500 Morgen grossen Betriebes. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbeten an
M. Jouanne — Klenka — Post Nowemiasto n. W., Kreis Jarocin.